DIE GEDICHTE

METRISCHE UND T

BEMERKU

VON

FRANZ PRA



HALLE A

MAX NIEMEYE

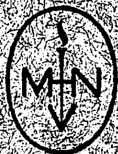
1926

ITE DES HOSEA

ND TEXTKRITISCHE
ERKUNGEN

VON

PRAETORIUS



ALLE A. S.
MEYER VERLAG
1926

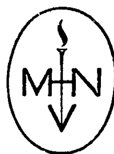

Crescat Scientia
Vita Excolatur

DIE GEDICHTE DES HOSEA

METRISCHE UND TEXTKRITISCHE BEMERKUNGEN

VON

FRANZ PRAETORIUS



HALLE A. S.
MAX NIEMEYER VERLAG
1926



Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

Vorwort.

Meinen beiden Schriften über Hosea (Bemerkungen zum Buche Hosea, Berlin 1918; Neue Bemerkungen zu Hosea. Zugleich Gegenkritik und Selbstkritik, Berlin 1922) folgt hier eine dritte. Ich hoffe, man wird stetigen Fortschritt erkennen können. Wenn ich heute auf die erste Schrift zurückblicke, so muß ich bekennen, daß sie noch sehr viel Falsches enthält. Meinhold hätte es leicht gehabt, sein tadelndes Urteil zu begründen. Aber er hat gerade das Richtige getadelt, und dagegen habe ich mich in der zweiten Schrift gewehrt.

Über einen Hauptfehler, der in meinen früheren Arbeiten noch steckt, habe ich bereits im Vorwort zu Amos (Die Gedichte des Amos, Halle 1924) geredet. In Veränderung des überlieferten Textes auch sonst vorsichtiger zu sein, habe ich inzwischen ebenfalls gelernt. Als bescheidenes Verdienst meiner Arbeiten auf metrisch-textkritischem Gebiet sehe ich an, die äußere Form der metrischen Texte schärfer hervorheben zu wollen. Man findet jetzt ja in den meisten Kommentaren Bemerkungen wie „das Metrum verlangt" oder „dreihebige Vierzeiler" und ähnliche unbestimmte Bemerkungen; aber das Metrum selbst wird dem Leser nicht vorgeführt, weder seinen Augen, noch seinen Ohren. Die großartigen Arbeiten von Sievers schienen ohne wesentlichen Einfluß beiseite stehen zu bleiben. Vielleicht ist es mir gelungen, sie näher zu bringen. Daß ich in manchen Einzelheiten anderer Meinung bin als Sievers, tut meiner Abhängigkeit von ihm keinen Abbruch.

Nachträge und Verbesserungen zu Deuterojesaias hoffe ich in absehbarer Zeit vorlegen zu können.

Dem Herrn Minister bin ich sehr dankbar für einen erheblichen Beitrag zu den Druckkosten.

Breslau, März 1926.

F. Praetorius.

Kap. 1. Auch nach dem, was neuerdings Budde in Alttestamentl. Forschungen (Sonderheft der theol. Studien und Kritiken) erstes Heft 1925, S. 19—21 gegen den gleichmäßigen metrischen Bau der vier Jahwereden vorgebracht hat, glaube ich bei meiner Erkenntnis stehen bleiben zu müssen.

Diese metrische Form der Jahwereden hat auch noch der Dichter der Judastrophe, v. 7, erkannt und nachgebildet. Ich verstehe v. 7 jetzt folgendermaßen:

7 *wät bḗt yhūdắ ᵃraḥḥém;*
whōšaᶜtī́m bᵉyahwḗ ᵃlōhḗm, *ki nasṓ ässā lắm.*
wlōšīᶜḗm bᵉqdšt ubᵉḥárb,
ubᵉmílḥamắ bᵉsūsī́m, *ubᵉfắrāšī́m.*

Der Schluß von Vers 6 „denn ich werde ihnen vollständig verzeihen", der an der überlieferten Stelle unverständlich war, hat jetzt seine richtige Stelle und richtige Deutung gefunden. Und der Umstand, daß dieses kleine Textstück im überlieferten Text an falscher Stelle steht, macht es einigermaßen glaubhaft, daß die Judastrophe später am Rande nachgedichtet und erst nachträglich in den Text eingefügt worden ist.

Noch etwas anderes folgere ich aus dieser sekundären Judastrophe, wenigstens als wahrscheinlich. Sie enthält das metrische Schema zweimal. Ich vermute danach, daß der Nachdichter auch in der Jizreel-Israelstrophe das metrische Schema zweimal vorgefunden habe, nämlich:

4 *qᵉrắ šᵉmō yizrᵉᶜắl!*
ki ᶜṓd mᵉᶜáṭ ufaqádt *ätdᵉmḗ yizrᵉᶜắl.*
5 *wᵉhayắ bayyṓm hahhū́:*
wᵉšabárt ät qášt yisraʾél *bᵉᶜémq yizrᵉᶜắl.*

Daß also der vielleicht nicht ursprüngliche, aber metrisch richtige v. 5 bereits im Texte stand.

Das Ende von v. 4 עַל בֵּית יֵהוּא וגו' fällt aus dem metrischen Schema der anderen Jahwereden heraus und ist deshalb verdächtig. Auch מַמְלְכוּת spricht nicht gerade für Echtheit. Ich halte diese Stelle für erklärende Glosse jemandes, der die unbestimmten Angaben von v. 4, vielleicht auch schon von v. 5, auf bestimmte Verhältnisse und Ereignisse beziehen wollte. Übrigens hat vielleicht auch dieser Glossator eine den echten Jahwereden teilweise angepaßte metrische Form erstrebt; wenigstens ist es möglich, dieses Stück als Fünffüßer aufzufassen.

Wenn Budde bemerkt, daß mein Mischmetrum allein schon mit dem „unumgänglichen מֵאַחֲרַי in v. 2“ zusammenbreche, so könnte ich umgekehrt sagen, daß an meinem überall bewährten Mischmetrum Buddes מֵאַחֲרַי zusammenbreche, das m. W. bisher niemand für unumgänglich gehalten hat (an Stelle des überlieferten מֵאַחֲרֵי יְהוָה). Und wenn ich so sagte, würde ich vermutlich das richtige treffen; מֵאַחֲרַי ist metrisch unwahrscheinlich. Aber es ist nicht unmöglich. Sollte wirklich מֵאַחֲרַי die ursprüngliche Lesart sein, so gestattete der kürz- und dehnbare Charakter der hebr. Metrik, d. h. die Möglichkeit sehr leichter und sehr schwerer Taktfüllung die Skandierung *mē̓ áḥᵃrái.* Das Schwa compos. ist hier kein neu entstandener Hilfsvokal, sondern Rest eines Vollvokals. Aber ich verstehe v. 2 nach wie vor: .... *mē̓ aḥrḗ yahwḗ.*

Ich halte für wahrscheinlich, daß sämtliche vier Reden ursprünglich nur aus je einem Dreifüßer + je einem Fünffüßer bestanden haben. Nach dem Dreifüßer stärkster Sinneseinschnitt. Nur einmal, nämlich in v. 9, ist dieses ursprüngliche Maß unverändert erhalten:

9 *qᵉrā́ šᵉmō lṓ ʿammī́!*
ki attā́m lōʿammī́, wanōkī́ lō ähyā̈́ lakā́m.

An den drei anderen Stellen ist entweder die metrische Form durch einen Einsatz gesprengt worden, nämlich in v. 2 durch Einsatz von וְיַלְדֵי זְנוּנִים; oder der alte Bestand erscheint durch verschiedenartige Anhängsel erweitert. Somit löst sich auch der mit metrischem Bewußtsein gedichtete v. 5 aus dem ursprünglichen Bestande des Gedichtes aus.

Kap. 2. Bem. S. 5f. glaubte ich in v. 1—3 drei Doppelvierer zu erkennen, ebenso Neue Bemerk. S. 8ff. Dem an letzterer Stelle dazu noch weiter Vermuteten füge ich hinzu, daß nicht nur dem dritten, sondern auch schon den beiden ersten Doppelvierern je eine Dipodie angehängt ist. Alle drei Doppelvierer nebst ihren Anhängen sind unversehrt überliefert. Ich kann den Veränderungen Sellins (Mose S. 27) und Buddes (a. a. O. S. 27) nicht beistimmen.

1 *wᵉhayā́ mispár bᵉnḗ yisraʾél kᵉḥṓl hayyám, ᵃšär lṓ yimmád;*
wᵉlō yissafér.
wᵉhayā́ bimᵉqṓm ᵃšär yḗʾamer lā́m: lō ʿammī́ attám, yēʾámer lā́m:
bᵉnḗ el ḥái.
2 *wniqbᵉṣū́ bnē yhūdā́ ubnēsrél yaḥdáu, wsāmū lā́m rōš äḥád,*
wᵉʿalū́ min hāʾárṣ;
ki gadṓl yōm yizrʿál.

Fast ganz staccato.

Über den Sinn dieser beiden masoret. Verse wird man mit Sicherheit nur das sagen können, daß in der Hauptsache politisches Heil erhofft wird. Allerlei Einzelheiten bleiben dunkel.

In v. 3 folgt ein vereinzelter Doppeldreier, gleichfalls heilvollen Sinnes. Ich glaube nicht, auch im Hinblick auf v. 23—25, daß er ursprünglich zu den vorhergehenden beiden masoret. Versen gehörte.

In dem Gedichte v. 4—15 glaube ich über das früher Gesagte wesentlich hinauszukommen. Das Gedicht geht nicht ausschließlich in Siebenfüßern, sondern es enthält auch unregelmäßig eingestreute dreifüßige Kurzverse. Ich streiche manches nicht, was ich aus irriger metrischer Voraussetzung früher streichen zu müssen glaubte. Der überlieferte Text ist zwar nicht ganz unversehrt, aber doch in sehr gutem Zustande. Und das Versmaß zeigt, daß manche Stellen beizubehalten sind, gegen die man sachliche Bedenken geltend gemacht hat. Eine Fülle unnötiger Schwierigkeiten sachlicher Art sind m. E. letzthin in den Text hineingehäuft worden. Wir haben es aber mit keinem Logiker zu tun, sondern mit einem Dichter, dessen Gedanken nicht immer auf gerader Linie vorwärts streben.

In v. 4^b halte ich מִפָּנָי *ἐκ προσώπου μου* für ursprünglich. Dreimaliges *-ā́hᵃ* hintereinander, wie es MT bietet, hätte unschön ge-

klungen. Und aus dem ursprünglichen richtigen מִפָּנַי erklärt sich dann auch das sekundäre falsche אָסֵר ἐξαρῶ der Sept. für תָּסֵר. — Nur der Schluß, מְבִין שָׁדֶיהָ, ist zu entfernen; vgl. Bemerk. S. 7.

V. 5 lasse ich unverändert. אֶרֶץ streiche ich nicht; die schwerere Taktfüllung paßt in den lebhaften, anapästischen Gang dieses Gedichtes.

Vers 6b habe ich mit Recht entfernt; aber v. 7 wird in seinem ganzen Umfange vom Versmaß geschützt. Ob man הוֹרָתָם für הוֹרָתָם lesen will, ist metrisch gleichgültig.

Auch in v. 8 halte ich nichts mehr für zu streichende Glosse, möchte aber für גְּדֵרָהּ nach wie vor דְּרָכֶיהָ lesen nach Sept. Vielleicht zu skandieren *w^egádartî́t d^erakā́h.*

In v. 9a behalte ich das von Budde gestrichene „unbeholfene“ אֹתָם bei. Es paßt zu dem flotten, hüpfenden Gange des Gedichtes. Auch תִּמְצָאֵם nach Sept. hat dem überlieferten תִּמְצָא gegenüber diesen Vorzug. Und vor die Wahl gestellt, in v. 9b entweder הָרִאשׁוֹן oder וְאָמְרָה aus dem metrischen Gefüge entfernen zu müssen, ziehe ich jetzt הָרִאשׁוֹן in das metrische Gefüge ein, ohne deshalb וְאָמְרָה als unecht zu streichen; ich schalte es nur aus. „Mein erster Gatte“, d. i. Jahwe, ist an dieser Stelle nicht widersinnig.

In v. 10b gehört וְזָהָב wahrscheinlich noch zum ursprünglichen Text. Denn da sonst alle Kurzverse dieses Gedichtes Dreifüßer sind, so ist dieser Kurzvers wahrscheinlich auch einer. Die Wortstellung wie in v. 4b. Die beiden Schlußworte עָשׂוּ לַבָּעַל sind Reste eines in Sept. noch vollständig erhaltenen Zusatzes.

In v. 11b לְבִלְתִּי כַּסּוֹת zu lesen, wie vorgeschlagen worden, ist metrisch unmöglich; das einfache לְ genügt dem Sinne auch. Der ganze Vers scheint unversehrt überliefert zu sein; ebenso v. 12.

Daß v. 13b nicht gestrichen werden darf, habe ich schon früher bemerkt. Ob מוֹעֲדֶיהָ statt des überlieferten מוֹעֲדָהּ zu lesen, läßt sich nicht entscheiden; Sept. liest für alle fünf Singulare dieses Verses den Plural.

Der Zusatz, den Sept. dem Schlusse von v. 14 noch zufügt, ist nicht nur seiner Wohlfeilheit wegen verdächtig, sondern auch deshalb, weil er einen Vierfüßer bilden würde, keinen Dreifüßer, wie die übrigen Kurzverse dieses Gedichtes. Ich skandiere den ersten Siebenfüßer dieses masoret. Verses jetzt etwas anders als früher.

Auch den zweiten Siebenfüßer von v. 15 skandiere ich jetzt anders. Bei dem anapästischen Gange des Gedichtes glaube ich נְאֻם יְהוָה hier mit in das metrische Gebilde einbeziehen zu sollen, grade so, wie es v. 18 und 23 da hinein gehört.

4 *rībū́ bimm^{e}kām! rībū́ ki hī lō ištī́, wanōkī́ lō īšáh.*
w^{e}ṭasér z^{e}nūnä́h mippanái wni’’ūfä́h, 5 *pän áfšīṭánn ʿ^{a}rummā́,*
whiṣṣagtī́h k^{e}yōm híwwal^{e}dáh.
w^{e}samtī́h kammidbár, w^{e}šattī́h karṣ ṣiyyā́, wah^{a}mittī́h baṣṣamā́.
6 *wätbanä́h lōraḥḥém,* 7 *ki zantā́ immám, hōbīšā́ hōratám ki amrā́:*
el^{e}kā́ aḥ^{a}rḗ m’ahh^{a}bái, nōt^{e}nḗ laḥmī́ umēmái, ṣamrī́
ufištī́, šamnī́ wšiqqūyái.
8 *lakén hinnī sā́k ätdarkáh bassīrī́m, w^{e}gadárti ät d^{e}rakä́h,*
un^{e}tī́bōtä́h lō timṣā́.
9 *wridd^{e}fā́t m’ahh^{a}bä́h, wlō tassī́g ōtám, ubiqšátam w^{e}lṓ timṣa’ḗm.*
w^{e}am^{e}rā:
el^{e}kā́ wašūbā́ äl īši hārīšṓn, ki ṭṓb lī áz mēʿattā́.
10 *w^{e}hī lṓ yad^{e}ʿā́, kanōkī́ natatt láh haddagán whattīrṓš whayyiṣhár;*
w^{e}kásp hirbēt láh w^{e}zaháb.
11 *lakén ašū́b w^{e}laqáḥt d^{e}ganī́ b^{e}ʿittṓ, wtīrōšī́ bmōʿ^{a}dṓ;*
w^{e}hiṣṣálti ṣamrī́ ufištī́ l^{e}kassṓt ätʿärwatáh. 12 *w^{e}ʿattā́ ^{a}gallä́*
ätnáblūtáh l^{e}ʿēnḗ m’ahh^{a}bä́h, w^{e}īš lṓ yaṣṣīlä́nn miyyadī́.
13 *w^{e}hišbátt kol msōsáh, ḥaggáh (w^{e})ḥodšáh, wšabbattáh w^{e}kól mōʿ^{a}dáh.*
14 *wahšimmṓti gaṗnáh ut^{e}énatáh, šä amrā́: ätnā́ hemmā lī́,*
šä natnū lī́ m’ahh^{a}bái, w^{e}samtī́m l^{e}yáʿr, wa’kalátam ḥayyát hassadä́.
15 *ufaqádti ʿalä́h äty^{e}mḗ habʿalī́m, šä taqṭī́r lām; wattáʿd nizmáh*
wḥälyatáh, watteläk aḥ^{a}rḗ m’ahh^{a}bä́h; w^{e}ōtī́ šak^{e}ḥā́. num yahwḗ.

Die in v. 16 und 17 vorliegende Strophe wird auch nach Buddes Auseinandersetzungen a. a. O. S. 43ff. vielfach unklar bleiben. Sicher bleibt das Metrum; die Verschiedenheit einzelner Wörter im MT und Sept. läßt das Metrum unberührt. Das von Budde (S. 44) hinter דִּבַּרְתִּי erwartete שָׁם würde den Versteil sehr stark füllen. Neue Bemerk. S. 10 gab ich die Strophe nach MT.

Die folgende Strophe, v. 18—22, geht in fünf Siebenfüßern, denen zwei vierfüßige Kurzverse (Doppeldipodien) beigemischt sind. Ich glaube, daß der Text besser erhalten ist als früher angenommen. Der

Stein des Anstoßes, v. 18, kann weggeräumt werden, indem man ihn hinter v. 20 stellt. Die Strophe beginnt dann mit v. 19, der richtig oder fast richtig überliefert ist. Für בְּשְׁמָם möchte ich בִּשְׁמוֹתָם Sept. vorziehen. Aber weder hier noch in v. [a] darf שְׁמוֹת gestrichen werden.

Während in v. 19 und 20 vom Weibe und von den Bewohnern in der 3. Person gesprochen worden ist, wendet sich die Rede in v. 18 direkt in der 2. Person an das Weib.

In v. 20 heißt es gegen Anfang בַּיּוֹם הַהוּא. Diese Worte mögen dem Schreiber noch vorgeschwebt haben, als er den nächsten Vers (d. i. Vers 18) schreiben sollte, in dem es gleichfalls gegen Anfang heißt בַּיּוֹם הַהוּא. Irrtümlich überging er diesen Vers und schrieb gleich den darauf folgenden (v. 21). Der am Rande nachgetragene Vers geriet später, als v. 18, an falscher Stelle in den Text. Noch am Rande stehend mag er die Glosse תִּקְרְאִי אִישִׁי veranlaßt haben. Nach Abzug dieser beiden Worte erscheint der Siebenfüßer.

Durch die Versetzung von v. 18 hinter v. 20 schwindet der anstößige Wechsel der Person, den „Sept. beobachtet und beseitigt hat“. Budde a. a. O. S. 52.

19 *wahsīrṓt ätš^{e}mṓt hab῾alī́m mippī́h, w^{e}lō yizzakrū ῾ṓd bišmōtám.*
20 *w^{e}karátti lā́m b^{e}rī́t, bayyṓm hahhū́, ῾im ḥayyát hassadā̈́,*
w^{e}῾im ῾ṓf haššamáim, w^{e}ráms hā̆᾽damā́.
w^{e}qášt w^{e}ḥárb umilḥamā́ äšbór min hā̆᾽árṣ, wḥiškabtī́m labáṭḥ.
18 *w^{e}hayā́ bayyṓm hahhū́, num yahwḗ, w^{e}lṓ tiqr᾽ī lī́ ῾ōd ba῾lī́.*
21 *wērastī́k lī l^{e}ōlám, wērastī́k lī b^{e}ṣádq, ubmišpáṭ ub^{e}ḥásd ubraḥmī́m,*
22 *wērastī́k lī b᾽^{ä}mūnā́, w^{e}yadá῾t ätyahwḗ.*

V. 4—22 enthalten vielleicht ein einheitliches Gedicht von drei Strophen sehr verschiedenen Umfanges. V. 23—25 sind fast ebenso gebaut wie v. 1—2. Während in v. 1—2 politisches Heil erhofft wird, ist in v. 23—25 von materiellem Segen die Rede (in Anlehnung an v. 10).

Das Stück besteht aus drei Doppelvierern, deren jedem ein Anhängsel folgt, das wahrscheinlich als Dreifüßer aufzufassen ist, nicht als Dipodie, wie in v. 1—2. Ein Doppeldreier folgt hier nicht, wie in v. 3 auf v. 1—2.

Der Text scheint unversehrt erhalten zu sein. Auch in v. 23 wird das zuerst befremdliche doppelte אֶעֱנֶה vom Versmaß getragen. Sept. scheint nach Gutdünken ein אֶעֱנֶה entfernt zu haben.

23 *whayắ bayyṓm hahhū́, äʿnä̂́, num yahwḗ, äʿnä̂́ äthdššamáim;*
w^{e}hém yaʿnū́t hāʾárṣ.
24 *whāʾárṣ taʿnä̂́ äthdddagán, wäthdttīrṓš, wäthdyyiṣhár;*
w^{e}hém yaʿnū́t yizrʿä́l.
25 *uzraʿtī́h lī bāʾárṣ, w^{e}riḥḥámt ätlō ruḥḥmā́; w^{e}amárt l^{e}lō ʿammī́:*
ʿammī́ attā́;
w^{e}hū́ yōmár: ^{ä}lōhái! ·

Vielleicht *uzraʿtī́hu lī bā́rṣ.* Ich bin schwankend geworden, ob nicht in v. 25 der Überlieferung gemäß zu skandieren sei: *wriḥḥamtī́t lō ruḥḥmā́* und ebenso *wamartī l^{e}lō ʿammī́.* Vgl. das oben zu v. 8 bemerkte. Fast ganz staccato. Sehr stark jambisch.

Kap. 3. Daß עוֹד in v. 1 zur Überschrift gehört, ist mir auch heute noch wahrscheinlich, vgl. Bemerk. S. 13; aber sicher ist es nicht. Unwahrscheinlich ist die u. a. von Greßmann und neuerdings von Budde (a. a. O. S. 59f.) verlangte Streichung von אלהים אחרים ו; denn der Siebenfüßer würde durch diese Streichung zerstört werden. Seine Reste könnte man für einen vierfüßigen Kurzvers halten. Obwohl nun auch in v. 4 ein vierfüßiger Kurzvers vorliegt, durch den jener zunächst an Wahrscheinlichkeit gewinnen könnte, halte ich die Streichung doch nicht für zutreffend; sollte der betreffende unter anderen Siebenfüßern stehende vortreffliche Siebenfüßer wirklich nur Zufallsergebnis sein? Ich halte אלהים אחרים nicht für eine Glosse, welche die strittige Frage nach den אֹהֲבֵי וגו׳ klären sollte.

Über v. 2 habe ich Bemerk. S. 14 und Neue Bemerk. S. 5 gehandelt: In לתך steckt (נב)ליין d. i. νέβελ οἴνου Sept. Die Buchstaben נב sind als sinnlos weggefallen, und schließlich ist zur Verdeutlichung des neu aufgetauchten Sinnes (לֶתֶךְ) noch einmal שְׂעֹרִים zugefügt worden.

Zu v. 3 weiß ich in der Hauptsache nichts anderes zu sagen, als was ich Bemerk. S. 15, Neue Bemerk. S. 5 gesagt habe. Bei Budde a. a. O. S. 68ff. findet sich wieder die alte Quälerei mit dem un-

möglichen Text. „Daß Praetorius תשבי לי und וגם אני אליך als Zusätze streicht, hat nur sein Heptameter zu verantworten.“ Warum geht Budde um die Heptameter-Frage herum, ohne ihr überhaupt näher zu treten? Sind alle diese Heptameter nur Zufall?

Durch Erfahrung belehrt, streiche ich den Schluß von v. 4 nicht mehr als unmetrischen Zusatz, sondern sehe in ihm einen vierfüßigen Kurzvers (Doppeldipodie).

In v. 5 will Budde a. a. O. S. 82f. die judaistische Interpolation ואת דויד מלכם und die eschatologische Schlußformel באחרית הימים ausscheiden. Aber ist es auch hier nur Zufall, daß der Vers so, wie er überliefert worden, zwei vortreffliche Siebenfüßer enthält? Ich glaube nicht. Der Vers ist vielmehr so, wie er dasteht, vom Dichter geschaffen worden. Wer der Dichter gewesen, können wir nicht wissen. Hosea war es schwerlich.

1 *lek* ^{ä}*háb iššā́,* *ōhabt rá*ʿ *umnā*ʾ*áft,* *kahbatī́ ätb*^{e}*nḗ yisra*ʾ*él;*
w^{e}*hém pōnī́m* *äl*ʾ*lōhī́m* ^{a}*ḥerī́m,* *wōh*^{a}*bḗ* ^{a}*šīšé* ʿ^{a}*nabī́m.*
2 *wā*ʾ*äkrā́ha lī́* *baḥmiššā́* ʿ*asar kásp* *w*^{e}*ḥómr s*^{e}ʿ*ōrī́m wnäbl yáin.*
3 *wā*ʾ*ōmár elā̆́h:* *yamī́m rabbī́m* *lō tiznī́ wlō tihyī́ l*^{e}*ī́š.*
4 *ki yamī́m rabbī́m* *yešbū bnḗ yisra*ʾ*él,* *ēn málk, wēn sár, wēn zábḥ,*
w^{e}*ḗn maṣṣebā́,* *wēn efṓd utrafī́m.*
5 *aḥár yašūbū́* *b*^{e}*nḗ yisra*ʾ*él,* *ubiqšū́ ätyahwḗ* ^{ä}*lōhḗm,*
wet dawī́d malkám, *ufaḥdū́ äl yahwḗ,* *wäl ṭūbṓ baḥ*^{a}*rī́t hayyamī́m.*

Kap. 4. V. 1—14 halte ich für ein einheitliches Gedicht. Aber das Versmaß ist erst von v. 5 ab einheitlich; v. 1—4 gehen in Mischmetrum.

Daß ich die Überschrift, also v. 1 bis הָאָרֶץ, ohne Veränderung lasse, ist schon Neue Bemerk. S. 24 gesagt. Ein staccato gebauter Doppelvierer; so auch in den Überschriften 5, 1; 7, 8; 12, 2; vielleicht auch 6, 10; vgl. Amos S. 37 a. E. Ihm folgt im zweiten Teile des masoret. Verses ein Doppeldreier.

V. 2 ist in MT verstümmelt, während Sept. noch richtigen Text übersetzt zu haben scheint. An Stelle von פָּרָצוּ hat Sept. κέχυται ἐπὶ τῆς γῆς. Daß פָּרָצוּ aus בארץ verschrieben, ist mir zweifelhaft geworden; ich möchte κέχυται jetzt als Übersetzung von פָּרָצוּ ansehen und hinter פָּרָצוּ das dem griech. ἐπὶ τῆς γῆς entsprechende בָּאָרֶץ er-

gänzen. Der Schreiber, der בָּאָרֶץ eben erst am Ende eines Verses geschrieben hatte, ließ es nun versehentlich aus, zumal es (wahrscheinlich) wieder am Ende eines Verses stand. פָּרַץ = ἐκβλύζω (ZAW. 3, 245); κέχυται ist davon nicht weit entfernt. Der nach Sept. wiederhergestellte masoret. Vers ist ein Siebenfüßer mit anhängendem Dreifüßer.

Nun möchte ich auch den ganzen v. 3 zum alten Bestande des Gedichtes rechnen, so geschmacklos unserem Empfinden auch die zweite Hälfte des Verses ist; vgl. Gressmann, älteste Geschichtsschreibung[2] S. 376. Der masoret. Vers besteht aus Doppeldreier + Siebenfüßer.

Den vielen Heilungsversuchen zu v. 4ᵇ einen neuen zufügend, schlage ich vor וְעַמִּי כִּמְרֵד בִּי כֹהֵן „was aber mein Volk betrifft (*ὁ δὲ λαός μου* Sept.), so ist (sogar) der Priester ein Rebell gegen mich"; also soll man sich nicht weiter wundern und schelten. Noch lieber als עַמִּי würde ich lesen עִמִּי „bei mir (steht) wie ein Rebell gegen mich der Priester". Der letzte Siebenfüßer des Gedichtes. Von nun an geht das Gedicht in Doppeldreiern nebst einigen dreigeteilten Sechsfüßern.

Jetzt redet Hosea-Jahwe den Priester in v. 5 direkt an. Von dem, was ich früher zu v. 5 bemerkt habe, vieles aufgebend, folge ich in der Deutung von v. 5ᵃ Gressmann (a. a. O. S. 377). דָּמִיתִי אִמֶּךָ mag eine Verwünschung allgemeinen Sinnes sein, wie وَيْل أُمِّه; gewählt der Assonanz wegen zu dem folgenden נִדְמוּ. V. 6ᵇ enthält zwei gut überlieferte Doppeldreier, in denen auch noch die Priester angeredet werden, nicht das Volk, wie ich früher gemeint hatte. In v. 7 und 8 geht die Predigt in die dritte Person über, vielleicht durch die Erwähnung der בָּנֶיךָ v. 6ᵇ veranlaßt und diese als Leitwort im Sinne behaltend. רֻבָּם, das ich früher zu Unrecht verändern wollte, wird begrifflich mit כִּבוֹדָם einigermaßen zusammenfallen. Der Sprachgebrauch verlangt ein Suffix an נפשׁ, also mit Sept. נַפְשָׁם.

Durch v. 9 wird der Zusammenhang zwischen v. 8 und 10 gestört. So auch Sievers, Miscellen S. 189, wie ich nachträglich sehe. Auch ist vom Volke ausdrücklich noch gar nicht die Rede gewesen; das ist erst von v. 12 ab der Fall. Nur gegen den Priester und seine Söhne ist das Gedicht bisher gerichtet gewesen. Ich stelle v. 9 an

den Schluß des Gedichtes, d. h. hinter v. 14. Dort schließen sich auch die zerrissenen metrischen Gebilde wieder aneinander. Auf v. 8 folgte m. E. ursprünglich v. 10.

הִזְנוּ וגו׳ v. 10ª sehe ich nicht mehr als Glosse an, und ich muß auch das fallen lassen, was ich Neue Bemerk. S. 25 über die Bedeutung von פרץ vermutet hatte. Es wird bei der alten Auffassung bleiben müssen „sie werden sich nicht vermehren“. Ich lasse auch in v. 14ª יְפָרֵדוּ unverändert, obwohl gerade hier die von mir vermutete Bedeutung von פרץ sehr naheliegt.

V. 10ᵇ + 11 bilden einen Doppeldreier. Hinter יִפְרֹצוּ liegt eine starke Interpunktion. Dann ein neuer Satz: „Da sie es aufgegeben haben, Jahwe zu bewahren, so ergreift Hurerei usw. das Herz“. An der Konstruktion von v. 10ᵇ braucht man nicht Anstoß zu nehmen. Einfaches לֹא שָׁמְרוּ, wie man vorgeschlagen hat, würde den Halbvers nicht füllen. Auch זְנוּת mag des Versmaßes wegen statt des sonst bei Hosea üblichen זְנוּנִים gewählt sein; denn letzteres Wort würde den Fuß sehr stark anfüllen, wenn nicht geradezu überfüllen.

Der in v. 12ª vorliegende Doppeldreier bietet in seiner zweiten Hälfte dem Versmaß kaum genügenden Raum zur Entfaltung. Sept. *καὶ ἐν ῥάβδοις αὐτοῦ ἀπήγγελλον αὐτῷ* dürfte den richtigen Text übersetzt haben: וּבְמַקְלוֹתָיו יַגִּיד לוֹ.

V. 13ª glaube ich Neue Bemerk. S. 25 richtiggestellt zu haben. Abgesehen von dieser Veränderung übernehme ich v. 13 unverändert, sogar mit dem auch von Sept. bezeugten Suffix כֶם. Das gleiche gilt von כֶם in v. 14. Denn הֵם in v. 14ª, auf Grund dessen man die Suffixe der zweiten Pers. plur. in solche der dritten Person hat verändern wollen, bezieht sich auf andere Leute, nicht auf die Väter der בָּנוֹת, oder die Gatten der כַּלּוֹת, sondern auf die Priester, deren vorher unrühmlich gedacht worden war. So auch bereits Sievers S. 190. Ohne sie jetzt bestimmt zu nennen, bezeichnet er sie bloß durch das Pronomen הֵם, durch ein so scharf betontes s i e, daß man sofort wußte, wer gemeint war. הֵם ist hier im Verse stark zu heben. Die ihm dann nachfolgende dreisilbige Senkung wird leicht in den Kauf genommen.

Diesen nicht genannten aber doch bekannten הֵם gegenüber steht in v. 14ᵇ עָם, das Volk. Der genaue Sinn von יִלָּבֵט ist nicht bekannt; Sept. besagt nichts. Ich möchte in יִלָּבֵט einen Ausdruck für noch

weitere Verderbnis sehen, den Sinn von v. 14[b] deuten: „und das Volk treibt es sinnlos noch ärger“, während bei den הֵם, den Priestern, die Sache ursprünglich doch noch einigen kultischen Sinn und Verstand hatte.

An v. 14[b] schließt sich nun der verstellte v. 9 an: „und wie das Volk treibt es schließlich dann auch der Priester“ ohne Sinn und Verstand zügellos weiter. Die beiden auseinander gerissenen Dreifüßer v. 14[b] und 9[a] schließen sich wieder zum Doppeldreier zusammen, und v. 9[b] ergibt sich als ein weiterer Doppeldreier. Und v. 9[b] paßt vortrefflich zu v. 14[a]. Nicht will Jahwe die Töchter und Gattinnen strafen (v. 14[a]), sondern dem Priester wird er seinen Lebenswandel strafend anrechnen (v. 9[b]).

1 *šimʿū dbar yahwē, bᵉnē yisraʾēl; kí rīb lᵉyahwē ʿim yōšbē hāʾárṣ.*
ki ēn ᵃmát wēn ḥásd, wēn dáʿt ᵃlōhīm bāʾárṣ.
2 *alō wᵉkaḥḥéš, wᵉraṣōḥ wᵉganōb, wᵉnaʾōf parᵉṣū bāʾárṣ;*
wᵉdamīm bᵉdamīm nagᵉʿū.
3 *ʿal kén tāʾbál hāʾárṣ, wumlál kol yōšeb báh,*
bᵉḥayyát hassadā ubᵉʿōf haššamáim, wgam dᵉgē hayyám yēʾasfū.
4 *ak īš al yaréb, wᵉál yōkaḥ īš; wᵉʿammī kᵉmōréd bī kōhén.*
5 *wᵉkašálta yōmám; wᵉkašál gam nabī ʿimmák lailā.*
wᵉdamīti immák! 6 *nidmū ʿammī mibbᵉlī haddáʿt.*
ki attā haddáʿt maʾást, wämʾasēk mikkáhhen lī;
wattiškáḥ tōrát ᵃlōhäk, äškáḥ banäk gam ᵃnī.
7 *kᵉrubbám ken ḥátᵉū lī, kᵉbōdám bᵉqalōn amīr.*
8 *ḥaṭṭát ʿammī yōkᵉlū, wäl ʿᵃwōnám yisʾū nafšám;*
10 *wakᵉlū wᵉlō yisbᵉʿū, hiznū wᵉlō yifrᵉṣū.*
kät yahwē ʿazᵉbū lišᵉmór, 11 *zᵉnūt yain wᵉtīrōš yiqqaḥ léb.*
12 *ʿammī bᵉʿeṣō yišʾál, ubᵉmáqlōtāu yaggīd lō,*
ki rūḥ zᵉnūnīm hitʿám, wayyiznū mittáḥt ᵃlōhēm.
13 *ʿal rāšē hähhārīm yᵉzabḥū, wᵉʿal häggᵉbaʿōt yᵉqaṭrū,*
taḥt allōn wᵉlibnā, wᵉelā ʿᵃbuttā, ki ṭōb ṣilláh.
ʿal kén tiznān bnōtēkäm, wᵉkállōtēkäm tᵉnāʾáfn.
14 *lōfqód ʿal bnōtēkäm ki tiznān, wᵉʿal kállōtēkäm ki tnāʾáfn;*
ki h e m ʿim hazzōnōt yᵉfārdū, wᵉʿim háqqᵉdešōt yᵉzabḥū.
wᵉʿám lō yabīn yillabéṭ; 9 *wᵉhayā kāʿám kakkōhén.*
ufaqádti ʿaláu dᵉrakáu, umáʿlaláu ašīb lō.

Ich habe geirrt, als ich Neue Bemerk. S. 16 annahm, das Gedicht v. 15—19 gehe in Fünffüßern. Es besteht vielmehr aus einer Strophe von vier Siebenfüßern und einer Strophe von zwei Doppeldreiern.

V. 15 und 16 halte ich für durchaus richtig überliefert. V. 16[b] „jetzt weidet sie Jahwe usw.“ beziehe ich nicht mehr auf die Judäer, sondern auf Israel, „jetzt geht es Israel noch gut“. Aber bald werden sie zu schanden werden infolge ihrer falschen Altäre (v. 19[b]).

Der Schluß von v. 17 lautet in Sept. *ἔθηκεν ἑαυτῷ σκάνδαλα.* Hebräisch vielleicht הֵנִיחַ לוֹ מִכְשֹׁלִים. Das letzte Wort ist im MT ausgefallen.

Aber auch Sept. scheint noch auf das Fehlen dieses Wortes zu deuten. Sie bietet nämlich nach den eben angeführten Worten noch *ᾑρέτισε Χαναναίους*. Ich vermute hierin Übersetzung aus einem Exemplare, in dem das letzte Wort (*σκάνδαλα*) auch bereits ausgefallen war. Ob dieser Übersetzer sich הנח לו oder סָר in *ᾑρέτισε* zurechtgelegt hat, bleibt unklar. Aber er glaubte das fehlende Objekt in סבאם zu finden: Sabäer! Diese Unwahrscheinlichkeit wurde in *Χαναναίους* umgewandelt. Hat Sept. doch auch סִינִים Jes. 49, 12 in *Περσῶν* umgesetzt. Der sich an סָבְאָם anschließende Satz ist in Sept. so geformt worden, wie es bei Auslassung von סָבְאָם richtig erschien. Davon zeigt auch der hebr. Text Spuren. Als ursprüngliche Gestalt von v. 18 vermute ich: סָבְאָם הַזְנֵה הִזְנָם אָהֲבוּ קָלוֹן מַזְנֵיהֶם „ihr Trinken hat sie stark huren gemacht; sie liebten die Schande, die sie huren macht.“ Da das Subjekt סָבְאָם in Sept. ausgefallen war, konnte es auch nicht auf ein Objekt wirken; das Objekt wurde vielmehr zum Subjekt, aus הִזְנָם wurde הִזְנוּ. Da הִזְנָה auch im Sinne von זָנָה gebraucht werden konnte, war der Wandel leicht. *πορνεύοντες ἐξεπόρνευσαν.* Das abgekürzt geschriebene Suffix in מזניה' wurde als הָ gedeutet statt הֶם.

Wie סָר an den Anfang von v. 18 gekommen ist, läßt sich nicht erkennen.

Falsche Deutung einer Abkürzung liegt auch vor in אוֹתָהּ v. 19. Der Sinn verlangt אוֹתָם. Das weibliche רוּחַ und das weibl. Suffix in בִּכְנָפֶיהָ mag die falschen Deutungen veranlaßt haben. Für צָרַר hat Sept., die weibliche Flexionsendung beim Verbum vermissend, צְרֹר gelesen. Aber der Text von v. 19[a] ist überhaupt unsicher.

15 *im zōnā̋ attā́ yisraʾél, al yäʾšám yᵉhūdā́, wᵉál tabṓʾū́*
haggilgál, wᵉál taʿlū́ bēt áun, wᵉal tíššabᵉʿū́: ḥai yaḥwḗ!
16 *ki kfārā́ sōrerā́ sarár yisraʾél. ʿattā́ yirʿém yahwḗ*
kᵉkā́bs bammärḥáb. 17 *ḥᵃbū́r ʿᵃṣabbī́m äfráim, hinnī́ḥ, lṓ××'.*
18 *sobʾám haznḗ hiznám, ahᵃbū́ qalṓn maznḗm;*
19 *ṣarar rū́ḥ ōtám biknafā̋h, wyebōšū́ mimmízbᵉḥōtám.*

Kap. 5. V. 1—7. In v. 1ᵃ wieder ein Doppelvierer als Überschrift; staccato.

Dann folgt eine Strophe in vier Doppeldreiern. Daß ich die jetzt übliche Lesung und Erklärung von v. 2ᵃ bezweifle, ist bereits Neue Bemerk. S. 38 gesagt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Sept. auch für שֵׂטִים eine Ableitung von שחט gelesen; und κατέπηξαν kann auch auf הֶעְמִיקוּ zurückgehen. Möglich, daß der ursprüngliche Text gelautet hat: וְשַׁחֲטָה שֹׁחֲטִים הֶעְמִיקוּ „und Mord haben Mörder gründlich besorgt“, oder dem ähnlich.

V. 3ᵇ sondere ich nicht mehr aus. Hinter drei Doppeldreiern stehend und die Strophe abschließend, ist dieser anscheinende Fünffüßer gleichfalls als Doppeldreier aufzufassen mit passivem Fuß am Schlusse. In den Zusammenhang paßt er auch gut hinein.

Wie die erste Strophe aus vier Doppeldreiern besteht, so die zweite aus vier Siebenfüßern. Jeder Siebenfüßer hat noch einen Anhang hinter sich. Ich habe geirrt, als ich diese Anhängsel früher gestrichen habe.

Der erste Siebenfüßer mit Anhängsel ist in v. 4 enthalten. Das Anhängsel וְאֶת־יְהוָה וגו׳ bildet eine Dipodie; zwischen dieser und ihrem Siebenfüßer liegt ein grammatischer Einschnitt. Dipodien sind auch die Anhängsel an dem dritten und vierten Siebenfüßer, teils mit, teils ohne grammatischen Einschnitt.

Nur das Anhängsel an den zweiten Siebenfüßer bildet in der überlieferten Gestalt einen Dreifüßer. Streicht man aber in dem Siebenfüßer v. 5 das längst beanstandete וְיִשְׂרָאֵל, so erscheint das Anhängsel auch hier als Dipodie. Die pluralischen Formen יִכָּשְׁלוּ, בַּעֲוֺנָם, עִמָּם veranlaßten einen Leser, zu אֶפְרַיִם noch יִשְׂרָאֵל zuzufügen. Nach Entfernung von וְיִשְׂרָאֵל endet der Siebenfüßer mit כָּשַׁל, an welches die angehängte Dipodie grammatisch eng gebunden ist.

In v. 6 glaube ich חָלַץ beibehalten zu können. מֵהֶם nicht *mēm*, sondern *mēhǽm*. In v. 7 behalte ich das von mir für חֹדֶשׁ früher vorgeschlagene חֲרוֹנוֹ bei; dann weiter וְאֶת־חֶלְקֵיהֶם nach Sept. *καὶ τοὺς κλήρους αὐτῶν*. Hier wieder engste Bindung der angehängten Dipodie an ihren Siebenfüßer.

1 *šimʿū zṓt hakkōhnī́m! whaqšībū́ bēt yisrél! wbēt hammálk haʾzīnū́,*
ki lakǽm hammišpáṭ:
ki fáḥ h^{ä}yītǽm l^{e}mişpā́, w^{e}rǽšt p^{e}rūsā́ ʿal tabṓr.
2 *wšaḥ^{a}ṭā́ šōḥ^{a}ṭī́m häʿmīqū́, wa^{a}nī́ mūsár l^{e}kullám.*
3 *^{a}nī́ yadā́ʿti äfráim, wyisraʾél lō nikḥád mimmǽnn,*
ki ʿattā́ hiznḗta äfráim, niṭmā́ yisraʾél.

4 *lō yittnū́ maʿl^{e}lḗm lašū́b äl ʾlōhḗm, ki rū́ḥ z^{e}nūnī́m b^{e}qirbám;*
wät yahwḗ lō yadʿū́.
5 *w^{eʿ}anā́ gʾōn yisrél b^{e}fanā́u; w^{e}äfráim yikkašlū́ baʿwōnám; (w^e)kašál*
gam yhūdā́ ʿimmám.
6 *b^{e}ṣōnám wbibqarám yel^{e}kū́, l^{e}baqqḗš ätyahwḗ w^{e}lṓ yimṣ^{e}ū́,*
(ki)ḥaláṣ mēhǽm.
7 *b^{e}yahwḗ bag^{e}dū́, ki banī́m zārī́m yal^{e}dū́; ʿattā́ yōk^{e}lḗm*
ḥ^{a}rōnṓ wät ḥälqḗm.

V. 8—14 scheint ein einheitliches Gedicht zu sein. V. 8—11 zunächst eine Strophe in regelmäßigem Wechselmetrum von Fünffüßern und Vierfüßern. Dem, was ich früher über diese Strophe gesagt habe, zuletzt Neue Bemerk. S. 36f., hätte ich nur wenig zuzufügen. Hinter הָרִיעוּ darf nichts eingeschoben werden (Greßmann). צָו möchte ich unverändert stehen lassen, mag seine Bedeutung sein, welche es wolle; gerade am Schluß einer Strophe wäre die Verkürzung des Versmaßes nicht unwahrscheinlich. Die läge auch vor, wenn man אָוֶן für צָו einsetzt. S. Neue Bemerk. S. 37.

Ein ähnlicher Grund macht auch eine früher von mir in v. 13^{a} vorgenommene Veränderung zweifelhaft. In v. 12 und 13$^{a\alpha\beta}$ liegt eine neue Strophe von zwei metrischen Gebilden vor; der erste Vers ist ein Doppeldreier, der zweite ein Fünffüßer. Um den zweiten Vers auch als Doppeldreier zu gestalten, habe ich וְיִשְׂרָאֵל für וִיהוּדָה eingesetzt (Neue Bemerk. S. 26f.). Das wage ich heute nicht mehr.

12 *waʾnī kāʿáš läfráim,* *wkāraqáb lebḗt yhūdā́;*
13 *wayyár' äfráim tḥolyṓ,* *wīhūdā́t mezōrṓ.*

Im folgenden Teile von v. 13 liegt eine Strophe in zwei Siebenfüßern vor; s. Neue Bemerk. S. 27.

Endlich in v. 14 eine Strophe von zwei Doppeldreiern:

14 *kʾanōkī́ kaššáḥl läfráim,* *wkakkefī́r lebḗt yhūdā́;*
anī́(ʾnī) äṭrṓf weelék, *(w)ässā́ weḗn maṣṣī́l.*

Auch hier könnte man in dem zweiten Halbverse des letzten Doppeldreiers mit Verkürzung des Versmaßes lesen: *ässā́ wēn maṣṣī́l.*

Kap. 6. 5, 15—6, 3. Ein Anhang zu dem vorhergehenden Gedicht in fünf Siebenfüßern, deren erster einen Kurzvers hinter sich hat. Nur zum Teil noch zutreffend ist das Neue Bemerk. S. 6f. bemerkte.

In v. 15[b] sehe ich einen zum ersten Siebenfüßer gehörigen Kurzvers, einen Dreifüßer. Ich vermute, daß die schwere Form יְשַׁחֲרוּנְנִי absichtlich gewählt ist, um das Suffix נִי im Verse bequem heben zu können. Bei der leichten Form יְשַׁחֲרוּנִי wäre das nicht so natürlich gewesen. — Zwischen diesem Kurzvers und dem nächsten Siebenfüßer stand ein auszuschaltendes לֵאמֹר, das Sept. als λέγοντες bewahrt hat.

Sept. hat in 6, 1[a] hinter יְהוָה noch אֱלֹהֵינוּ gelesen. Falls אֱלֹהֵינוּ hier ursprünglich sein sollte, so würde v. 1[b] ein zugehöriger Kurzvers sein, den man aber als Zweifüßer bewerten würde. Ich sehe keinen Grund, vom hebr. Text abzuweichen.

Bei v. 3[a] bleibe ich bei מוֹצָאוֹ, in dem ich Gegensatz zu dem folgenden וְיָבוֹא sehe; auch שַׁחַר finde ich nicht befremdlich. Vgl. zu v. 5[b].

15 *elék ašūbā́* *lmeqōmī́, ʿad ašā́r* *yäʾšemū́ ubiqšū́ fanai;*
baṣṣár lām yešáḥḥarūnnī́.
6,1 *lekū́ wnašūbā́* *äl yahwḗ, khū ṭaráf* *wyirpaʾḗn wayyák wyaḥbešḗn.*
2 *yeḥayyḗn miyyōmáim;* *bayyṓm haššlīšī́* *yeqīmḗn, weniḥyā́ lefanā́u.*
3 *wnedeʿā́ nirdefā́* *ladáʿt ätyahwḗ.* *kešáḥr nakṓn mōṣaʾṓ;*
weyabṓ kaggäšm lán, *kemalqṓš yarwā́ árṣ,* 5[b] *wmišpaṭṓ kāʾṓr yeṣḗ.*

V. 4—7 eine Strophe aus vier Doppeldreiern und einem dreigeteilten Sechsfüßer am Schluß (den ich früher irrtümlich abgetrennt hatte).

Die in v. 4 gut überlieferten beiden Doppeldreier sind fast rein jambisch; und auch sonst sind in dieser Strophe die Jamben sehr vorherrschend.

V. 5 beurteile ich anders als früher. חָצַבְתִּי habe ich schon früher in רָצַחְתִּי verändert; für בַּנְּבִיאִים lese ich jetzt נְבִיאֵיכֶם = *τοὺς προφήτας ὑμῶν* Sept. Das ausgelassene und dann drübergeschriebene כ war als ב vor das Wort gefallen. Beide Worte sind echter Text. Dann schließt der Doppeldreier mit פִּי, und v. 5^{b} ist überzählig. Ich habe nun allerdings inzwischen gelernt, auch die dreifachen und einfachen Dreifüßer nicht von vornherein zu beanstanden; möchte hier aber doch den überzähligen Dreifüßer aussondern und sehe, daß bereits Marti v. 5^{b} an den Schluß von v. 3 versetzt hat. Dem schließe ich mich an. v. 3^{b} bildet in der Überlieferung einen brachykatalektischen Siebenfüßer. Wenn wir ihm aber v. 5^{b} anfügen, so ergibt sich ein vollständiger Siebenfüßer. Gedanken und Worte von v. 5^{b} reihen sich vortrefflich an v. 3$^{a\gamma}$ an, אוֹר an שַׁחַר, יֵצֵא an מוֹצָאוֹ. Und der dazwischen stehende v. 3^{b} redet von Naturerscheinungen, wie seine Umgebung.

Ob in v. 7 mit אָדָם ein Ort oder der erste Mensch (Sept. *ὡς ἄνθρωπος*) gemeint ist, wird sich nicht entscheiden lassen. שָׁם kann auf die den Hörern bekannten Orte deuten, an denen sich die v. 5^{a} erwähnten Vorgänge ereignet haben.

4 *mā ắʿsă̄ lák äfráim, mā ắʿsă̄ lák yhūdắ!*
w^{e}ḥásd^{e}kắm kaʿnan bóqr wkaṭṭál maškī́m hōlék.
5 *ʿal kén raṣáḥt nbīʾēkắm, h^{a}ragtī́m b^{e}ímrē fī́;*
6 *ki ḥăsd ḥafáṣt wlō zắbḥ, w^{e}dắʿt ^{ü}lōhī́m mēʿōlót.*
7 *whemmắ kʾadám ʿab^{e}rū́ b^{e}rī́t, šam bág^{e}dū bī́.*

Vielleicht zu demselben Gedicht gehörig folgt in v. 8 und 9 eine Strophe von drei Fünffüßern. Wir hätten dann auch hier ein Gedicht, das aus Strophen verschiedenen Versmaßes aufgebaut ist.

In v. 8 verändere ich עֲקֻבָּה nicht; der Sinn des Satzes ist wenigstens ungefähr klar. Die letzten sechs Worte von v. 9 sehe ich

als echten Text an. Das י von יְרַצְּחוּ hat ursprünglich als ו zum vorhergehenden Worte, nämlich zu דֶּרֶךְ gehört. Aus Martis Kommentar ersehe ich, daß Cod. Alex. dieses י von יְרַצְּחוּ abgetrennt und als Abkürzung von יהוה aufgefaßt hat. In Sept.... ὁδόν, ἐφόνευσαν erscheint י überhaupt nicht. Ich vermute בְּדַרְכּוֹ „nach seiner Weise“ nämlich nach Weise des אִישׁ גְּדוּדִים haben sie gemordet. Vielleicht wäre auch einfaches דַּרְכּוֹ ohne Präposition erträglich. Daß ich שֶׁכָּמֹהֻ für שֶׁכְמָה vermute, habe ich bereits früher gesagt, „denn sie sind wie er“. Auch das folgende כִּי ist begründendes *denn*.

8 *gilʿád qiryat pŏʿ^{a}lē áun, ʿ^{a}qubbă middám;*
9 *uk^{e}ḥábrē ĭš g^{e}dūdím ḥabr kŏh^{a}ním.*
(b^{e})darkŏ riṣṣ^{e}ḥū säkkamóu, ki zimmă ʿasú.

V. 10 und 11 enthalten zwei Doppelvierer, deren zweiter immerhin von jüngerer Hand sein mag. Vielleicht war der alte erste Doppelvierer Überschrift des folgenden Gedichtes. Vgl. zu 4, 1.

Ich habe Bemerk. S. 33 für קָצִיר vorgeschlagen יֵצֶר; heute glaube ich קָצִיר unverändert beibehalten zu können. Natürlich nicht im Sinne von τρυγᾶν Sept., wohl aber in dem Sinne von קָצְרָה נַפְשִׁי (רוּחִי) „meine Seele wird ungeduldig, unmutig“. Danach halte ich ein unpersönliches קָצִיר לִי, auch יִקְצַר לִי für wohl möglich.

10 *b^{e}bēt yisraʾél raʾīl šăʿrūrīyă; šam z^{e}nūt läfráim, niṭmă yisraʾél.*
11 *gam yhūdă zanīt, qaṣīr lák b^{e}šūbī š^{e}būt ʿammī, 7, 1 b^{e}rofʾī lyisraʾél.*

Kap. 7. V. 1—7 möchte ich als ein neues, in Fünffüßern gehendes Gedicht ansehen.

Aber die Fünffüßer werden zunächst in v. 1 von כִּי פָּעֲלוּ an durch einen Siebenfüßer unterbrochen. Ich möchte in diesem Siebenfüßer keinen unechten Einschub mehr sehen, ebenso wenig wie in den paar Siebenfüßern, die den ersten Doppeldreiern des Gedichtes 4, 1—14 beigemischt sind. Die naheliegenden Zusätze aber, welche Sept. hinter יָבוֹא und חוּץ bietet, die man auch in den hebr. Text hat übertragen wollen, halte ich für sekundär; sie würden den Vers verunstalten. Ob פָּשַׁט oder פֹּשֵׁט, ist metrisch gleichgültig.

Auch v. 2^{a} lasse ich als echten Fünffüßer gelten, und zwar ohne כָּל־ zu streichen. רָעָתָם nach Sept. πάσας τὰς κακίας αὐτῶν. Sept.

hat die Negation בַּל nicht gelesen und bietet für den Anfang von v. 2ª eine Doppelübersetzung. Der Sinn bleibt auch so im Grunde derselbe: „Sie reden zu sich selbst, aber ich erfahre doch alles“. Vgl. Neue Bem. S. 18.

In עַתָּה v. 2ᵇ sehe ich nach wie vor einen Gegensatz zu dem futurisch gemeinten וְנִגְלָה in v. 1ª (*καὶ ἀποκαλυφθήσεται* Sept.).

Dann folgt v. 3, in dem יְשַׂמְּחוּ unwahrscheinlich; dann v. 7, der einen Fünffüßer + Vierfüßer (Doppeldipodie) enthält. An diesem Vierfüßer nehme ich keinerlei Anstoß mehr; auch verbinde ich ihn nicht mehr mit dem Vierfüßer in v. 11ᵇ (Neue Bemerk. S. 18).

Alles, was zwischen v. 3 und v. 7 steht, waren flüchtig geschriebene Randbemerkungen, zu denen der Vergleich mit dem Ofen v. 7ª Anlaß gegeben hat. Ich glaube diese Glossen jetzt richtiger zu verstehen, als ich es Bemerk. S. 34f. getan habe.

Die erste Glosse ist bei ihrer Übertragung in den Text in zwei Teile zerrissen worden:

כֻּלָּם מְאַפִּים כְּמוֹ תַנּוּר בּוֹעֵר מְאַפֶּה
יִשְׁבֹּת מִבְּעֵר מִלּוּשׁ בָּצֵק עַד חֻמְצָתוֹ׃
כָּל־הַלַּיְלָה יָשֵׁן מְאַפֶּה בֹּקֶר הוּא בֹעֵר כְּאֵשׁ לֶהָבָה׃

Zuerst zwei rein jambisch gebaute dreigeteilte Sechsfüßer, dann ein gleichfalls rein jambisch gebauter Doppelvierer.

Durch die Worte כֻּלָּם bis תַנּוּר zu Beginn von v. 4 werden die echten Textworte כֻּלָּם יֵחַמּוּ כַּתַּנּוּר aufgenommen. Statt des einfachen כְּ des echten Textes hat der dichtende Glossator כְּמוֹ gesagt, weil er an der Stelle einen Jambus brauchte. Durch מְאַפִּים sollte יֵחַמּוּ des echten Textes erläutert werden. Das Bild vom Backofen im Sinne habend, schrieb der Glossator „sie alle bringen zum backen“, d. h. sie sind so glühend (יֵחַמּוּ), daß sie Brot zum Backen bringen könnten. An dem wohl wenig gebräuchlichen Piʿel von אפה haben die Abschreiber und Punktatoren Anstoß genommen und haben es in מְנָאֲפִים geändert. Ebenso haben sie an den beiden anderen Stellen geirrt, wo מְאַפֶּה stand. Zunächst nämlich haben sie מְאַפֶּה v. 4ª in מֵאֹפֶה geändert, und dann v. 6ᵇ in אֹפֵהֶם; Sept. noch weiter *εφραιμ*.

„Wie ein brennender, glühender (wörtl. zum Backen bringender) Backofen“. בּוֹעֵר für irriges בֹּעֵרָה. „Welcher aufhört zu brennen

vom Kneten des Teiges an bis zu seiner Durchsäuerung.“ מִבְּעֵר *ἀπὸ τῆς φλογός* Sept. für מֵעִיר. „Die ganze Nacht hindurch ruht der glühende (Backofen), am Morgen brennt er wie flammendes Feuer.“

Die Glosse scheint sagen zu wollen, daß ein Backofen immer noch glühend ist, auch wenn kein Feuer in ihm brennt.

Die andere Glosse verstehe ich folgendermaßen:

יְמֵי מְלָכִים הֶחֱלוּ שָׂרִים חֲמַת מִיַּיִן
מָשַׁךְ יַיִן אֶת־לֹצְצִים כִּי בוֹעֵר כַּתַּנּוּר לִבָּם בְּאָרְבָּם

Zwei dreigeteilte Sechsfüßer.

„In den Tagen der Könige fingen die Fürsten an heiß zu werden von Wein. Der Wein zog das Schlimme herbei, denn wie ein Backofen brennt ihr Herz in ihrer Arglist.“ Sept. *ἡμέραι τῶν βασιλέων ὑμῶν.* In מלכים scheint das י einst etwas groß geraten zu sein, woher Sept. מלככם; auch das נ des MT mag darin seine Erklärung finden. הֶחֱלוּ *ἤρξαντο* Sept. Für das nicht ganz unbedenkliche חֲמַת vielleicht חַמּוּ oder חֻמֹּם. יַיִן für יָדוֹ. לֹצְצִים unsicherer Bedeutung. קִרְבוּ umgestellt aus בוקר < בוער.

1 *w^{e}niglā́ ʿ^{a}wṓn äfráim,* *w^{e}rāʿṓt šōm^{e}rṓn,*
ki fáʿ^{a}lū šáqr, *w^{e}gannā́b yabṓ,* *pašáṭ g^{e}dū́d baḥḥū́ṣ.*
2 *ubál yōm^{e}rū́ lilbabám;* *kọl rāʿōtám zakárt.*
ʿattā́ s^{e}babū́m maʿl^{e}lḗm, *nägd panái hayū́.*
3 *brāʿatám yimš^{e}hū́ m^{e}lakī́m,* *ubkaḥšḗm sārī́m.*
4 *[kullám mʾappī́m,* *k^{e}mṓ tannū́r* *bōʿér mʾappắ;*
yišbót mibʿár, *millū́š baṣéq* *ʿad ḥúmṣatṓ.*
6 *kol hállailā́* *yašén mʾappắ;* *boqr hū́ bōʿér,* *kʾeš láhhabā́.*
5 *y^{e}mḗ m^{e}lakī́m* *heḥellū́ sārī́m* *ḥ^{a}mát miyyáin;*
mašak yáin tlōṣ^{e}ṣī́m, 6 *ki bōʿér kattannū́r* *libbám b^{e}orbám]*
7 *kullám yeḥammū́ kattannū́r,* *wak^{e}lū́ tšōf^{e}ṭḗm;*
kol malkḗm naf^{e}lū́, *ēn qōrḗ bām elái.*

V. 8—16 scheint ein besonderes Gedicht zu sein, dessen erste Strophe in Fünffüßern geht, die zweite in Doppeldreiern. Aber v. 8, die Überschrift des Gedichtes ist ein Doppelvierer; vgl. zu 4, 1. Dem überlieferten Text von v. 8 ist nichts zuzufügen; ich bleibe auch bei יִתְבּוֹלָל *συνεμίγνυτο.*

Für das etwas befremdliche זָרְקָה in v. 9 vielleicht זָרְחָה? Assonanz zu זָרִים.

Fehlte v. 10ª, so würde ich v. 10ᵇ als dritten Fünffüßer anreihen und keinen ernstlichen Anstoß daran nehmen, daß man zwischen ihm und dem zweimaligen וְהוּא לֹא יָדָע einen Widerspruch finden könnte. Aber da auch v. 10ª überliefert ist, halte ich die herrschende Meinung nicht für unwahrscheinlich, daß der ganze v. 10 späterer Zusatz ist; allerdings mit dem Vorbehalt, daß v. 10ᵇ doch vielleicht echt sein könnte. Übrigens würde der ganze v. 10 dasselbe Mischmetrum bieten, das wir in den Jahwereden des ersten Kapitels antreffen: Dreifüßer + Fünffüßer.

V. 11 enthält einen Fünffüßer + Vierfüßer (Doppeldipodie) wie v. 7. Aber in v. 7 schließt der Vierfüßer das ganze Gedicht, hier höchstens einen Absatz.

Über אֵיסִירֵם in v. 12 und seine Genossen in v. 14 und 15 habe ich Neue Bemerk. S. 28 gehandelt. Mindestens das wird bestehen bleiben, daß אֵיסִירֵם, יָסוּרוּ בִי, יִסַּרְתִּי dem echten Texte nicht angehören. לַעֲדָתָם bleibt unsicher; nur daß es irgendwelche lautliche Äußerung bezeichnen muß, scheint sicher, schon im Hinblick auf das vorhergehende כְּשֵׁמַע; dann aber auch im Hinblick auf v. 16 מִזַּעַם לְשׁוֹנָם, s. u. Nicht unmöglich, daß לעדתם aus לשונם verderbt sei (עד < ש, ת < ונ). „Wenn ich ihr Reden höre".

Mit v. 13 beginnt die Strophe der Doppeldreier. Auch v. 13ᵇ fasse ich lieber als Doppeldreier auf als als dreigeteilten Sechsfüßer; vgl. Bemerk. S. 39. אֶפְדֵּם „und ich möchte sie erlösen".

In v. 14 ein Doppeldreier mit angehängtem Dreifüßer; Neue Bemerk. S. 28 falsch beurteilt. Betr. מִשְׁכְּבוֹתָם s. Sellin z. Stelle. Das עַל vor דָּגָן kann wohl andere Bedeutung haben als das vor מִשְׁכְּבוֹתָם; denn hinter מִשְׁכְּבוֹתָם fällt der schwere grammatische und metrische Einschnitt am Schlusse des Doppeldreiers.

Über יָשׁוּבוּ לֹא עָל v. 16ª habe ich Bem. S. 38 gehandelt. Im ganzen, wie ich glaube, zutreffend; doch könnte man in לא על auch das אֱלֵי רָע des echten Textes erkennen wollen.

In מִזַּעַם לְשׁוֹנָם sehe ich keinen zum echten Texte gehörigen Kurzvers, sondern lediglich Glosse. Möglich, daß der Glossator wirklich schrieb „aus Zorn über ihr Reden". Aber auch möglich,

daß מזעם aus כשמע verschrieben ist (כש > מז). Daß v. 16ᵇ Glosse ist, dürfte klar sein; so jetzt auch Sellin zur Stelle.

Das Gedicht schließt mit dem Untergange der Fürsten, wie das vorhergehende (v. 7) mit dem Untergange der Könige.

8 *äfráim bāʿammī́m hū yitbōlál; äfráim hayā́ ʿūgā blī́ hᵃfūkā́.*
9 *akᵉlū́ zārī́m kōḥṓ, wᵉhū lṓ yadáʿ;*
gam sḗbā zárᵉqā bṓ, wᵉhū lṓ yadáʿ.
10 *[wʿanā́ g'ōn yisrél bᵉfanā́u;*
wlō šābū́ äl yahwḗ ᵅlōhḗm, wlō biqšū́ bᵉkol zṓt.]
11 *wayhī́ äfráim kᵉyōnā́ fōtā́, ēn léb:*
miṣráim qarᵉū́, aššū́r halᵉkū́.
12 *kaᵃšā́r yelᵉkū́, äfrós ʿᵃlḗm rištī́,*
kᵉʿṓf haššamáim ōrīdḗm kᵉšémʿ laʿdatám (?).

13 *ōi lā́m ki naddū́ mimmā́nn, šod lā́m ki fášᵉʿū bī́!*
wanōkī́ äfdḗm, wᵉhemmā́ dibbᵉrū́ ʿalái kᵉzabī́m.
14 *wlō zaʿqū́ elái bᵉlibbám, ki yēlīlū́ ʿal míškᵉbōtám;*
ʿal dagán wᵉtīrṓš yitgōddū́.
15 *wa'nī́ ḥizzáqt zrōʿōtám, wᵉelái yᵉḥáššᵉbū rā́ʿ.*
16 *hayū́ kᵉqášt rᵉmīyā́, yippᵉlū́ baḥḥárb sārḗm.*

Kap. 8. Für die ersten vier Worte von v. 1 hat Sept. *εἰς κόλπον αὐτῶν ὡς γῆ, ὡς ἀετός*, d. i. אל חיקם כעפר כנשר. In MT war für י irrtümlich ein כ geschrieben worden (אל חכ); dann sind die beiden Buchstaben קם in MT ausgefallen. Dem כעפר (*ὡς γῆ*) der Sept. entspricht in MT שפר ך. Ich vermute, daß MT hier richtiger ist und lese בַּשֹּׁפָר. כַּנֶּשֶׁר in beiden Überlieferungen gleich. Der ursprüngliche Text dürfte gelautet haben: אל חי קם בשפר כנשר וגו׳ „der lebendige Gott hat sich mit der Lärmtrompete wie ein Adler auf das Haus Jahwes gestellt". Und nun folgt der Grund für dieses Gebaren, der als direkte Rede des אל חי׳ dargestellt ist. Unzusammenhängend und undeutlich geschrieben, haben die Anfangsworte in den verschiedenen Handschriften verschiedenes Schicksal gehabt.

יִשְׂרָאֵל v. 2ᵇ fehlt in Sept. Aber Sept. hat zu Anfang von v. 3 *ὅτι* = כִּי, das in MT fehlt. Ich halte für wahrscheinlich, daß die Fuge zwischen v. 2 und 3 ursprünglich gelautet hat ידענוך י׳ זנח. י׳ sollte

יהוה bedeuten, wurde aber in der jüd. Überlieferung als ישראל gedeutet, während Sept. (trotz ἐγνώκαμέν σε) das ך noch einmal mit 'י zu כִּי verband. Anders hatte ich die Stelle Neue Bemerk. S. 20 erklärt.

V. 3 טוֹבַת für טוֹב nach Sept.; אֱוִיל für אוֹיֵב; רָדְפוּ (Sept. κατεδίωξαν) für יִרְדְּפוּ; vgl. Bemerk. S. 39f. Der Hals des ל von אויל mag als י vor רָדְפוּ gefallen sein und die Unform יִרְדְּפוּ verschuldet haben.

Ich wage nicht, das v. 4 beginnende הֵם zu streichen, aber auch nicht הִמְלִיכוּ auf der mittleren Silbe zu betonen, nehme vielmehr ungewöhnlich lange Senkungen an. Für יָדָעְתִּי hat Sept. (ἐγνώρισάν μοι) יְדָעוּנִי gelesen; ת > ונ vgl. zu 7, 12. וּזְהָבָם streicht auch Sellin jetzt.

In v. 5 זָנוּחַ mit Sept. Für מָתַי hat Sept. falsch מִי: ἕως τίνος. Aber auch im hebr. Text ist ת erst nachträglich wieder eingefügt worden, jedoch an falscher Stelle. Ich vermute מִית, oder vielmehr מות als das ursprüngliche „bis zum Tode werden sie nicht rein werden können". Woran sich weiter gut anschließen würde כִּי מֵת יִשְׂ' „wenn Israel sterben wird". Freilich fehlt das ת von dem vermuteten מֵת im hebr. Texte (כִּי מִיִּשְׂ'), und Sept. hat sogar bloß ἐν τῷ Ισραηλ; aber absichtliche Milderung des ursprünglichen harten Wortes ist hier wie dort nicht fernliegend. Ist meine Vermutung zutreffend, so liegt, mit עַד beginnend, ein Fünffüßer vor, ein echtes Textstück.

Und an diesen reiht sich sogleich der mit וְהוּא beginnende echte und richtig überlieferte Fünffüßer.

Hier hat das Gedicht eine längere Unterbrechung erlitten; v. 6[b] bis v. 8[a] gehören nicht zu ihm. Ich habe Bem. S. 41f. versucht, die ursprüngliche Gestalt von v. 6[b] und ihre Weiterentwicklung zu erraten, und wie sich v. 7–8[a] daran angeknüpft haben; vgl. N. Bem. S. 20f. Die Worte von v. 7[b] sind vielleicht durcheinander geraten; vielleicht folgendermaßen zu ordnen: צֶמַח אֵין לוֹ קֶמַח (für קָמָה) בְּלִי (für אוּלַי) יַעֲשֶׂה קֶמַח אִילוּ וגו'. Der Schluß also „wenn er (Mehl) hervorbringen würde, so würden es die Fremden verzehren".

עַתָּה v. 8[b] setze ich in Beziehung zu dem in v. 5[b] vermuteten מָוֶת und מֵת. „Jetzt ist Israel zwar noch nicht ganz tot, aber doch schon wertlos".

V. 9 sehe ich als echten, freilich stark beschädigten Fünffüßer an. פֶּרֶא בּוֹדֵד לוֹ אֶפְרַיִם ist zu streichen. Das pluralische Pronomen הֵמָּה

veranlaßte einen Leser zu der Bemerkung, daß es sich hier nicht um Efraim + Juda handele, sondern um Efraim allein. „Efraim allein für sich.“ Daß פרא abgekürzte Dublette von אֶפְרַיִם sei, ist schon N. Bem. S. 21 bemerkt worden.

Die ursprüngliche Gestalt der unverständlichen Schlußworte הִתְנוּ אֲהָבִים ist m. E. aus der unmittelbar folgenden Glosse v. 10ª גַּם כִּי יִתְנוּ בַגּוֹיִם als וַיִּתְנוּ בַגּוֹיִם zu erkennen „und sie sind unter die Fremdvölker gegeben worden“. Sept. hat dafür *δῶρα ἠγάπησαν*. Die an den Rand zu v. 13 geschriebene Glosse אהב' hat sich an die Stelle von בַּגּוֹיִם gesetzt. In Sept. wurde das in den Sinn nunmehr schlecht passende ויתנו in אתנן (*δῶρα*) abgeändert, während im hebr. Text nur eine leichte, äußerliche Veränderung eintrat (ויתנו > התנו).

Das in v. 9 verkündete Unheil wollte ein später Glossator zum Besseren wenden und dichtete daher, noch unter vollem metrischen Verständnis, die in v. 10 enthaltenen beiden Fünffüßer. Zunächst „Wenn sie auch unter die Fremdvölker gegeben werden (יִתְּנוּ), so will ich sie doch jetzt versammeln“. עַתָּה gehört zu אֲקַבְּצֵם und bezieht sich auf die Zeit der Rückkehr. Weiter „und sie werden bald Ruhe haben (וְיֶחְדְּלוּ) von der Last der (fremden) Könige und Fürsten“. Durch den Gegensatz zu עַתָּה „jetzt“ ist die Bedeutung von מְעַט als „bald“ hier gesichert. וַיָּחֵלּוּ für וַיֶּחְדְּלוּ ist vielleicht absichtliche, nach der veränderten Lesart der Sept. מְשֹׁחַ *χρίειν* hinblickende Veränderung „und sie fangen bald wieder an, (eigene) Könige und Fürsten zu salben“.

V. 11 war mit הָיוּ לוֹ zu Ende. Sept. hat dem noch eine am Rande zu v. 13ª stehende Erläuterung angehängt: *θυσιαστήρια ἠγαπημένα*. Die jüd. Überlieferung hat nur die erste Hälfte dieser Glosse aufgenommen und dann nach dem echten Text die Dublette מִזְבְּחוֹת לַחֲטֹא hergestellt.

Für v. 12ª schlage ich vor: כַּתּוֹעֵבָה לוֹ בְּרִית תּוֹרָתִי „wie ein Greuel ist ihm der Bund meiner Lehren“. בְּרִית und תּוֹרָה stehen auch v. 1 zusammen.

Auch an diesen Vers hat Sept., wie an den vorigen, die Worte *θυσιαστήρια τὰ ἠγαπημένα* angehängt. Ich halte diese Worte, hebr. מִזְבְּחוֹת אהב', für geratene Erläuterung des unverständlichen הַבְהָבַי v. 13ª. Die Stelle letzteren Wortes ist in Sept. leer; seine an den

Rand geschriebene Erläuterung ist an zu früher Stelle in den Text aufgenommen worden. Nachdem sie bereits früher an den Schluß von v. 11 und teilweise auch an den Schluß von v. 9 getragen worden war.

Ich lasse die drei Anfangsworte von v. 13 unverändert, da sie jedenfalls dem Versmaße genügen. Über v. 13 und was aus ihm auszuscheiden, vgl. noch Bem. S. 44 und unten zu 9, 3. 4.

1 *el ḥai qā́m baššōfár kannā́šr* *ʿal bḗt yahwḗ:*
yaʿn ʿabrū́ b^{e}rītī́, w^{eʿ}al tṓ —— ratī́ faš^{eʿ}ū́.
2 *lī yízʿaqū́ ^{ä}lōhái,* *y^{e}daʿnū́ka yahwḗ!*
3 *zanā́ḥ yisraʾél ṭōbṓt,* *^{ä}wī́l rad^{e}fū́.*
4 *hem himlīkū́, w^{e}lṓ mimmā́nn;* *hesirū́ wlō yadā́ʿt.*
kaspám ʿasū lā́m ʿ^{a}ṣabbī́m, *l^{e}maʿn yíkkar^{e}tū́.*
5 *zanṓḥ ʿägléк, šōm^{e}rṓn!* *ḥarā́ appī bám.*
ʿad máut lō yūklū́ niqqayṓn, 6 *ki mét yisraʾél.*
w^{e}hū́ ḥārā́š ʿasā́ū, *w^{e}lṓlōhīm hū́.*
8 *ʿattā́ hayū́ baggōyī́m* *kiklī ḗn ḥefṣ bṓ.*
9 *ki hemmā́ ʿalū́ aššū́r,* *wayyutnū́ baggōyī́m.*
[10 *gam kí yutt^{e}nū́ baggōyī́m,* *ʿattā́ ʾqabb^{e}ṣḗm;*
wyaḥd^{e}lū́ m^{eʿ}át mimmassā́ *m^{e}lakī́m w^{e}sārī́m.*]
11 *ki hirbā́ äfráim mizb^{e}ḥṓt;* *laḥ^{a}ṭṓ hayū lṓ.*
12 *kattōʿebā́ lō b^{e}rī́t tōrōtái,* *k^{e}mō zā́r näḥš^{e}bū́.*
13 *zibḥḗ habhabái yizb^{e}ḥū́,* *yahwē lṓ raṣám.*
ʿattā́ yizkór ʿ^{a}wōnám, *w^{e}yifqód ḥaṭṭōtám.*
14 [*wayyiškā́ḥ yisraʾél ät ʿōsḗū,* *wayyibn hḗkalṓt.*]

Ein langes, nur in Fünffüßern gehendes Gedicht. Nur der zweite ist ein umgekehrter; der Hauptsinneseinschnitt fällt in ihm nach dem zweiten Fuß. V. 11 bildet in der jüd. Überlieferung einen Siebenfüßer, aber die jüd. Überlieferung kann hier unmöglich richtig sein.

Kap. 9. In dem Gedichte v. 1—9 scheinen zunächst zwei verschiedene Personen zu reden, nämlich außer dem Propheten selber noch ein Begleiter desselben; oder der Dichter, der als Chor an die Worte des Propheten anknüpft. Für Prophetenrede halte ich alle leidenschaftliche Anrede; sie geht in stark anapästischen Doppelvierern. Der Andere redet ruhiger in der dritten Person und gebraucht

meist ein anderes Versmaß; manchmal fährt er aber auch im Doppelvierer fort, so vielleicht in v. 6[a].

Es liegt ein Gedicht vor, das aus Strophen verschiedenen Versmaßes aufgebaut ist.

Für אֶל־גִּיל habe ich Bem. S. 45 וָגִיל אַל תָּגֵל vermutet; vgl. daselbst auch S. 46. Gegen die den Versfuß öfters stark füllenden כָּל־ habe ich jetzt weniger Bedenken.

V. 2 enthält die zweite Hälfte des mit אָהַבְתָּ beginnenden Doppelvierers; ich schreibe diesen Halbvers aber trotzdem dem Anderen zu, der dann weiter bis v. 4[a] in drei stark jambischen Doppeldreiern redet.

Aus diesen sind die drei letzten Worte von v. 3 zu entfernen; vgl. Bem. S. 46f. Diese Worte waren in der ursprünglichen Gestalt ובשׂר טמא יאכלו ergänzende, weiterführende Randbemerkung zum Schluß von v. 4[a] כְּלֶחֶם וגו׳. In ursprünglicher Gestalt ist der größere Teil dieser Randbemerkung in den Text von 8, 13[a] eingefügt worden; in veränderter Gestalt wurde die ganze Randbemerkung an v. 3 angehängt. Aus diesem v. 3[b] ist dann 8, 13[b] hinten sekundär verlängert worden, und zwar in Sept. weiter als im hebr. Text.

In v. 4[a] ist längst יַעַרְכוּ und לַחְמָם verbessert worden. Nun ist aber m. E. לְנַפְשָׁם v. 4[b] nicht als Erläuterung des falschen לָהֶם aufzufassen; sondern לָהֶם (für richtiges לַחְמָם) ist umgekehrt in der irrigen Annahme geschrieben worden, daß לְנַפְשָׁם es so verlange.

Denn in v. 4[b] + v. 5 liegt ein vom Propheten gesprochener Doppelvierer vor, der an das vom Andern eben erwähnte unreine Brot anknüpft. „Wenn im fremden Lande Brot nur zum persönlichen Gebrauche dienen wird, da kein Tempel vorhanden ist, in den es gebracht werden könnte: Wie wollt ihr da ohne Opferbrote Feste feiern!“ Man kann auch in diesem Doppelvierer Assonanzen und Reime erkennen.

In v. 6 folgt nun zunächst noch ein Doppelvierer, den ich dem Anderen zuschreiben möchte; er ist ruhiger, weniger anapästisch als die Doppelvierer des Propheten. Dann ein Fünffüßer gleichfalls des Anderen. Ich habe viel falsche Bemerkungen (Bem. S. 47) über v. 6 zurückzunehmen; der Vers ist durchaus echt und ist auch gut überliefert, nur לְכַסְפָּם für לְכֻמֹּתָם halte ich für sehr wahrscheinlich. מִשֹּׁד מִצְרַיִם hat Sept. richtig übersetzt ἐκ ταλαιπωρίας Αἰγύπτου; es handelt

sich freilich bei diesem Herausgehen aus der Dienstbarkeit Ägyptens um das Sterben in derselben. Und mit מַחְמַד wird auch ein Ort in Ägyten gemeint sein, vermutlich eine bekannte Begräbnisstätte bei מֹף Memphis.

Und zum Schluß folgt in v. 7^a noch ein halbanapästischer Doppelvierer des Propheten. Das staccato ist zu Anfang dieses Doppelvierers einmal verlassen. Hinter dem zweiten בָּאוּ möchte ich ein Komma machen, um ein weiteres Verlassen des staccato zu vermeiden: „gekommen sind die Tage der Heimsuchung, sie sind gekommen, die Tage der Vergeltung“. Für יֵדְעוּ hat Sept. (κακωθήσεται) wohl ein Nifal von רעע gelesen. Das scheint richtig zu sein. Mit diesem deutlichen Drohwort schließt der Prophet seine Rede.

V. 7^b enthält einen Doppelvierer, dessen erste Hälfte vom Volke, die zweite vom Propheten gesprochen wird; also eine Teilung des metrischen Verses, wie sie oben in v. $1^b + 2$ angenommen worden ist. Über die genaue Gestaltung der beiden letzten Wörter kann Zweifel sein; vgl. Bem. S. 48.

In v. 8^a hat Sellin mit der Veränderung von אֱלֹהָי in אֹהֶל (oder אָהֳלֵי) wohl das richtige getroffen.

1 *al tismáḥ yisraʾél, w^{e}gī́l al tagél, kāʿammī́m ki zanī́t^a mēʿál ^{ä}lōhā̈́k.*
ahábt^a ätnán ʿal kol gornṓt dagán. 2 gorn wayáqb lō y^{e}daʿám,
w^{e}tīrṓš kiḥḥeš bám.

3 *lō yeš^{e}bū́ b^{e}ä́rṣ yahwḗ, w^{e}šā́b äfráim miṣráim.*
4 *lō yiss^{e}kū́ l^{e}yáhwē yáin w^{e}lō yáʿr^{e}kū lṓ zibḥḗm.*
k^{e}láḥm ōnī́m laḥmám, kol ṓk^{e}lā́u yiṭṭamʾū́.
ki laḥmám l^{e}nafšám, lō yabṓ bēt yahwḗ: 5 mattaʿsū́ lyōm mōʿéd,
ul^{e}yṓm ḥag yahwḗ!
6 *ki hinnḗ hal^{e}kū́ miššód miṣráim; t^{e}qább^{e}ṣēm mṓf, t^{e}qabb^{e}rḗm*
maḥmád.

l^{e}kassōtám qimmṓš yīrašḗm; ḥōḥ b^{e}óh^{o}lḗm.
7 *bāʾū́ y^{e}mḗ hapquddā́, bāʾū́, y^{e}mḗ haššillū́m; yērāʿū́ yisraʾél.*
^{ä}wī́l hannabī́, m^{e}šuggáʿ ī́š hārū́ḥ. ʿal rób ʿ^{a}wōnák w^{e}rob másṭematák.
8 *ṣōfā̈́ äfráim ʿim oh^{o}lḗ nabī́; paḥ yaqṓš ʿal kol drakā́u, masṭemā́*
b^{e}bēt ʾlōhā́u.
9 *häʿmīqū́ šiḥḥetū́ kīmḗ haggibʿā́; yizkór ʿ^{a}wōnám, yifqód ḥaṭṭōtám.*

Das Gedicht v. 10—17 ist besser überliefert als ich früher glaubte. Es geht in Siebenfüßern, denen zweimal Dreifüßer angehängt sind. Anders noch v. 16.

V. 10 enthält zwei Siebenfüßer + einen Dreifüßer. Beide Siebenfüßer sind zerbrochen, denn hinter dem Viererstück des ersten, und hinter der ersten Dipodie des zweiten fällt stärkste Interpunktion, Satzschluß; und der erste Siebenfüßer ist an den zweiten eng gebunden. Der überlieferte Text ist unverändert beibehalten, auch אֲבוֹתֵיכֶם. Sogar הֵמָּה habe ich gewagt, hinter dem schweren Sinneseinschnitt in dreisilbiger Eingangssenkung beizubehalten. וַיִּנָּזְרוּ das an unrichtige metrische Stelle gestellt, früher (Amos S. 45) Bedenken gemacht hat, steht jetzt völlig unbedenklich mit zwei Hebungen im Dreierstücke seines Siebenfüßers.

Betr. v. 11 verweise ich auf Neue Bem. S. 7. V. 12 bildet einen guten Siebenfüßer. An מֵאָדָם nehme ich nicht mehr Anstoß. Über בְּשׂוּרִי s. Bem. S. 50f.

Auch v. 13 ist echt, enthält einen Siebenfüßer + angehängten Dreifüßer. Der Siebenfüßer ist hinten zerbrochen und an den angehängten Dreifüßer eng gebunden. Für לְצוֹר hat Sept. לְצַיִד gelesen. Als richtig vermute ich לְאַיִן, aus dem beides entstehen konnte. Zu שְׁתוּלָה בְנָוֶה vgl. Neue Bem. S. 7. Ich verstehe den Anfang des Verses „Efraim ist, wie ich beabsichtigte, zu nichts (geworden)". Der Inhalt der beiden vorhergehenden Verse ist hier zusammengefaßt.

In dem Siebenfüßer v. 14 ist ein Gebet des Propheten enthalten; aber die Antwort auf dieses Gebet folgt nicht sogleich. Das Gedicht ist hier in v. 15 durch einen Einschub in anderem Versmaß unterbrochen. Dieser Einschub besteht aus einem Doppelvierer und einem brachykatalektischen Vers gleicher Art. Natürlich ist es wohl möglich, daß der zweite Vers des Einschubs uns nur unvollständig überliefert ist. Vgl. Sellin, Sichem S. 70. Auch zu Anfang von v. 15 lasse ich jetzt כָּל־ stehen.

Die Antwort Jahwes auf das Gebet besteht dann wahrscheinlich (d. h. wenn בְּלִי beibehalten wird) aus Siebenfüßer + Fünffüßer in v. 16. V. 17 wieder Rede des Propheten.

10 *kaʿnabîm bammidbár, maṣât yisraʾél. kᵉbikkûrâ bitʾenâ brēšîtáh*
raʾît ʾbōtēkâm. hemmâ bâʾû baʿl pᵉʿôr, wayyínazᵉrû labbôšt;
wayyihyû šiqqûṣîm kᵉohbâm.

11 *äfráim kāʿōf, yitʿōféf kebōdám, milledā umibbāṭn umērayōn.*
12 *kim yegadlū ätbenēm, wšikkaltīm mē'adám; ki gam oī lām, basár mēhām!*
13 *äfráim, ka'ašār ra'īti, la'din; šekūlōt benōtāu. wäfráim lehōṣī älhōrég banāu.*
14 *ten lām yahwē, mattittén ten lām, raḥm maškīl wešaddim ṣōmeqīm!*
15 *[kol rāʿatám baggilgál; ki šām senētīm. ʿal rōʿ· maʿlelēm mibbētī 'gārešēm.*
lō ōséf ahbatám, kol sārēm sōrerīm].
16 *hukkā äfráim, šoršám yabéš, perī belī yaʿsūn.*
gam ki yeledūn wehemátt maḥmaddē biṭnám.
17 *yim'asēm ᵘlōhái, ki lō šámeʿū lō; weyihyū nōdedīm baggōyīm!*

Kap. 10. V. 1—8 halte ich für ein einheitliches, aus drei verschieden gebauten Strophen bestehendes Gedicht. Die erste Strophe geht in vier Doppelvierern, deren erstem noch eine Doppeldipodie angeschlossen ist. Den zahlreichen Verbesserungsvorschlägen für יְשֻׁוֶה reihe ich einen neuen an: יָפֶה. Der Schreiber mag, als er das י schrieb, noch ישראל im Kopfe gehabt und zunächst יש geschrieben haben. Die wahrscheinlich sofort erfolgte Korrektur wurde vom Nächsten übersehen, und ישה zerfiel in bekannter Weise in ישוה. יָפֶה konnte wohl durch εὐϑηνῶν übersetzt werden. An dem männlich gebrauchten גֶּפֶן nehme ich nicht Anstoß, da in ihm doch Israel steckt.

Wie immer man auch חָלַק v. 2 verändern oder nicht verändern mag, der ungefähre Sinn von חָלַק לִבָּם ist klar. Vielleicht hat die jüdische Überlieferung recht mit der 3. Pers. sing., so daß hier dasselbe Subjekt vorliegen könnte, das in v. 2ᵇ unter הוּא zu verstehen ist; d. i. Jahwe hat ihr Herz geteilt. Mit הוּא könnte m. E. Jahwe auch dann gemeint sein, wenn er nicht unmittelbar vorher genannt ist. Für יְשֹׁדֵד bleibe ich bei יָשֹׁד.

V. 3 halte ich jetzt auch für echt. Allerdings ist eine Umstellung vorzunehmen, um den Vers für das Versmaß zu gewinnen; aber diese Umstellung ist von vornherein wahrscheinlich. Die beiden Glieder, in denen vom מֶלֶךְ die Rede ist, gehören zusammen.

Auch v. 4 halte ich für echt in seiner ganzen Ausdehnung, einschließlich מִשְׁפָּט. Nur muß für alle Verbalformen, mit Ausnahme der ersten, der Infin. constr. eingesetzt werden.

Die zweite Strophe beginnt in v. 5 zwar auch noch nach Weise von Doppelvierern, geht aber sofort in Doppeldreier über. In dem ersten metrischen Gebilde ist nur der erste Halbvers noch ein Vierfüßer, der zweite bereits ein Dreifüßer; d. h. es liegt ein Siebenfüßer vor.

Als erstes metrisches Gebilde nehme ich folgendes Stück des masoret. Verses an:

לְעֶגְלֹ בֵּית אָוֶן יָגוּרוּ שְׁמְרוֹן כִּי אָבַל עָלָיו עַמּוֹ

Wollte man שְׁכַן noch als שְׁכֵנֵי in den Text einbeziehen, so würde ein Doppelvierer entstehen, aber mit vollständiger Überbrückung der Hauptzäsur. Das wäre unwahrscheinlich.

Darauf folgt ein Doppeldreier, den ich unverändert übernehme; höchstens daß ich יִגְלֶה für das überlieferte גָּלָה vermute. Ich lasse auch יָגִילוּ unverändert. „Für das Kalb von B. A. fürchtet Samaria. Denn es trauert über dasselbe des Kalbes Volk (während seine Priester über dasselbe kultisch jauchzen) über des Kalbes Herrlichkeit, daß es weggehen wird von dem Volke.“ Ich fasse den ersten Teil dieses Doppeldreiers als Parenthese, durch die der Zusammenhang der Rede für einen Augenblick unterbrochen wird.

V. 6 enthält weiter zwei Doppeldreier. Für בָּשְׁנָה darf nicht בֹּשֶׁת eingesetzt werden, sondern nur בּוּשָׁה. Bei בֹּשֶׁת würde man die vorhergehende Senkung vermissen; für בּוּשָׁה spricht aber auch Sept. ἐν δόματι. Denn Sept. hat offenbar בשיה (בְּשַׁי) gelesen, das ה in der Übersetzung übergehend. Ich schließe daraus, daß בשה geschrieben war; ו wurde über der Zeile nachgetragen und von Sept. als י hinter ש gesetzt. מֵעֲצָתוֹ ist fraglich, ich hatte מִצֵּאתוֹ vorgeschlagen. Aber es ist doch nicht undenkbar; nämlich als ob das Kalb auch „aus eigenem Entschlusse“ weggewollt hätte.

Mit v. 7 schließt diese Strophe, also mit einem Fünffüßer. Was immer קֶצֶף bedeuten mag, der Sinn des Ganzen ist ungefähr klar. נִדְמָה. Ich denke, der Vers steht hier, um den Gegensatz zwischen dem nichtigen König von Samaria und dem mächtigen מֶלֶךְ יָרֵב hervorzuheben. An der Wortstellung שֹׁמְרוֹן מַלְכָּהּ braucht man keinen Anstoß zu nehmen. Hätte der Dichter geschrieben נִדְמָה מֶלֶךְ שֹׁמְרוֹן, so wäre die natürliche Betonung gewesen *nidmā málk šōm^e^rōn;* also ein Fuß weniger als gebraucht wurde. Überhaupt ist immer zu be-

denken, daß wir Gedichte vor uns haben, nicht Prosa. Auch wenn in v. 4^{b} כְּרֹאשׁ von dem zugehörigen עַל תַּלְמֵי שָׂדָי durch מִשְׁפָּט getrennt ist, so ist das nicht bedenklich, obwohl metrischer Zwang hier nicht zu erkennen ist.

Aus v. 8 ist nichts zu entfernen, der Vers ist vielmehr vortrefflich überliefert und enthält einen Doppelvierer + Doppeldreier. Subjekt von אָמְרוּ ist die Allgemeinheit, man.

1 *gäfn bōqéq yisra᾽él, perī yáfǟ lṓ; k^{e}rób lefiryṓ hirbā́ mizb^{e}ḥṓt;*
k^{e}ṭṓb l^{e}arṣṓ heṭī́b maṣṣebṓt.
2 *ḥaláq libbám, ʿattā́ yä᾽š^{e}mū́; hū yaʿróf mizbḥōtám, yašod*
máṣṣebōtám.
3 *ki ʿattā́ yōm^{e}rū́: ki lō yarḗnū tyahwḗ; ēn malk lán, w^{e}hammálk*
mayyáʿsǟ lán!
4 *dibb^{e}rū́ d^{e}barī́m, ^{a}lōt šáu, krot b^{e}rī́t, (w)proḥ kārṓš mišpáṭ ʿal*
talmḗ sadái.

5 *l^{e}ʿégl bētáun yagūrū́ šōm^{e}rṓn, ki abál ʿalā́u ʿammṓ,*
ukmarā́u ʿalā́u yagīlū́, ʿal kbōdṓ; ki yiglǟ́ mimmánn.
6 *gam ōtṓ l^{e}aššū́r yōbīlū́, minḥā́ l^{e}málk yaréb;*
būšā́ äfráim yiqqáḥ, w^{e}yebṓš yisra᾽él mēʿṣatṓ.
7 *nidmā́ šōm^{e}rṓn malkáh, k^{e}qáṣp ʿal pnē máim.*

8 *wnišm^{e}dū́ bāmōt áun, ḥaṭṭát yisra᾽él; qōṣ wdardár yaʿlǟ́*
ʿal mizb^{e}ḥōtám.
wam^{e}rū́ lähhārī́m: kassū́n! wlagbaʿṓt: niflū́ ʿalḗn!

Über die ersten Verse des Gedichtes v. 9—15 habe ich in meinen früheren beiden Schriften, wie ich glaube, im ganzen zutreffend geurteilt. Also ich sehe in v. 9 + 10^{a} einen Doppelvierer; im einzelnen verweise ich auf Bem. S. 59f.

V. 10^{b} ist wahrscheinlich Glosse; er bildet aber einen mit metrischem Bewußtsein gedichteten Doppeldreier. Doppeldreier kommen im Verlaufe dieses Gedichtes auch sonst noch vor (v. 12); aber auch sie sind schwerlich echt.

Über den echten Doppelvierer v. 11^{a} vgl. Neue Bem. S. 14. Den Sinn des Verses möchte ich aber jetzt anders auffassen: „Efraim war

an meine Liebe gewöhnt, aber ich bin ihm jetzt übel auf den schönen Kopf gekommen". Der Sinn des zweiten Halbverses dieses Doppeldreiers wird erläutert durch die ursprünglich unmittelbar folgenden v. 13^b ff.

Aber jetzt folgt die lange Interpolation, die an עֶגְלָה und לָדוּשׁ lose angereiht worden ist. Sie beginnt und endet mit einem dreigeteilten Sechsfüßer. Zwischen diesen beiden steht aber ein metrisches Gebilde, das ich als zwei Doppeldreier auffasse mit anhangender Dipodie. Beide stark jambisch.

Für לְפִי חֶסֶד des MT. lese ich nach Sept. (*εἰς καρπὸν ζωῆς*) לִפְרִי חַיִּים; auch das Versmaß stützt letzteren Text. Aber der Fehler לְפִי für לִפְרִי zeigt auch in Sept. eine Spur. Eine irgendwo stehende Korrektur hat sich nach unten verirrt und ist an die Stelle von וְיוֹרֶה getreten (*γεννήματα*).

Weiter lese ich nach Sept. דַּעַת und דִּרְשׁוּ für וְעֵת לִדְרוֹשׁ des MT. וְעֵת, aus דַּעַת verschrieben, hat die Umgestaltung von דִּרְשׁוּ in לִדְרוֹשׁ nach sich gezogen.

Durch Sellins Kommentar und Sichem S. 44f. bin ich zu der eigentlich recht nahliegenden, gleichwohl von mir verkannten Erkenntnis gelangt, daß v. 13^b echter Text ist. Hier setzt das durch die Interpolation abgebrochene Gedicht wieder ein. Daraus folgt weiter, daß auch כְּשֹׁד שַׁלְמַן בֵּית אַרְבֵאל v. 14^a zum echten Text gehört, wie immer man diese Worte auch gestalten und deuten mag. Sie sind leider recht unklar und werden noch unklarer durch die Erwägung, daß Sept. מִבֵּית gelesen haben dürfte. Der Zusammenhang scheint nahzulegen, daß in שלמן ein Ortsnamen stecke „wie die Zerstörung Šalmans durch die NN". Wahrscheinlich ist אַרְבֵאל nicht richtig; es wäre für das Versmaß sehr kurz. Einer von den Namen, die Sept. hier bietet, ist dafür einzusetzen.

Aus v. 15 sind die beiden Wörter בֵּיתְאֵל und רָעַת zu streichen. רָעַת בֵּיתְאֵל, oder nach Sept. רָעַת בֵּית יִשְׂרָאֵל war Glosse zu רָעַתְכֶם und ist dann zerrissen und in falscher Ordnung in den Text geraten; ähnlich wie 3, 3 und 13, 13 längere Glossen zerrissen in den Text getreten sind.

Was שַׁחַר hier bedeutet ist unklar. אֶעֱשֶׂה nach Sept. für עָשָׂה. Daß bei לָכֶם (und danach auch bei רָעַתְכֶם) ein leichteres Suffix aus

metrischem Grunde erwünscht wäre, habe ich früher bemerkt (N. Bem. S. 15); da vorher nur die 2. Pers. sing. gebraucht ist (בָּטַחְתָּ, דַּרְכְּךָ usw.), so wäre Veränderung in לָךְ, רֵעָתֵךְ wohl nicht zu kühn.

9 *mīmé haggib'ā ḥaṭṭát yisra'él; tassīgém baggib'ā milḥamā*
10 *wyasseràm.*

[wusssefū 'além 'ammīm beyasrám lešitté 'äglōtám].

11 *(w)äfráim 'äglā mlummadā ahbatī; wa'nī 'abár —— ti 'al ṭūb ṣawwāráh.*

[arkíb äfráim, yaḥrōš yhūdā, yesaddád lō ya'qób.

12 *zir'ū lakám liṣdaqā! qiṣrū lifrī ḥayyīm!*
nīrū lakám nīr dá't, diršū tyahwé 'ad yabō,
wyōrā ṣádq lakám.

13 *ḥarášťäm ráš', 'aulatā qeṣartám, akaltám perī káḥš.]*
ki baṭáḥt berikbák, berób gibbōrák: 14 *wqām ša'ōn be'ārák, wkol mibṣarák yuššedū;*
kešód šalmán (mib)bēt yárob'ám: beyōm milḥamā ém 'al banīm ruṭṭešā.

15 *kakā á'sāl ák mipnē rá'aták, báššáḥr nidmō nidmā málk yisra'él.*

(kakāä'sā lakám mipnē rá'atkám.)

Kap. 11. Auch in dem Gedichte v. 1–6 erkenne ich jetzt manches als echt an, das ich früher unter irriger metrischer Voraussetzung entfernt hatte.

In v. 1 fasse ich מִמִּצְרַיִם nicht zeitlich, sondern örtlich auf. Dafür spricht v. 4, wenn ich diesen Vers richtig auffasse: „und ich war ihnen wie (Ersatz für) Ägypten"; und auch v. 5ª, s. u.

Bemerk. S. 64 habe ich für תִּרְגַּלְתִּי in v. 3 vorgeschlagen גִּדַּלְתִּי. In תר habe ich ein übergeschriebenes תי vermutet. Zusammen mit dem höchst unwahrscheinlichen ל von לְאֶפְרַיִם ziehe ich jetzt dieses תי zu dem unmöglichen קָחָם, das hierdurch zu לְקַחְתִּים gestaltet wird. רְפָאתִים beanstande ich nicht mehr; der Auszug aus Aegypten mag als Heilung betrachtet worden sein.

Für die zweite Hälfte von v. 4 versuche ich eine neue Erklärung. כמרימ(י) sieht aus wie ein verschriebenes oder abgekürzt geschriebenes כמצרים; ich deute danach den schon früh verstümmelten Text folgender-

maßen: „Und ich bin für sie wie Aegypten geworden (aus welchem ich sie herausgerufen habe); und ich neige mich zu ihm, gebe zu essen“. Der Vergleich mit Aegypten hat die Fleischtöpfe Aegyptens und andere Annehmlichkeiten im Auge, wie aus v. 4[b] ersichtlich. Aber ein Leser faßte den Vergleich anders auf. An Vorfälle wie Ex. 2, 11 denkend, erklärte er כמצרים durch *ὡς ῥαπίζων ἄνθρωπος ἐπὶ τὰς σιαγόνας αὐτοῦ*. Von dieser Glosse steckt nur der Schluß עַל לְחֵיהֶם noch im hebr. Text, der Anfang ist hier verloren. על wird durch Mißverständnis entstanden sein, aus dem Streben, in den durch Verschreibung von כמצרים unverständlich gewordenen Text einen Sinn hineinzupressen.

Ist diese Deutung richtig, so ist auch der Sinn des folgenden Verses 5 klar. Die Negation לֹא des MT ist nicht zu streichen. Für אֶל־אֶרֶץ ziehe ich nach Sept. *ἐφραιμ* vor, weil gerade אֶרֶץ weniger gut in den hier vorliegenden Sinn paßt. Es liegt m. E. eine Art Wortspiel vor: Jahwe hatte sich eben mit Aegypten verglichen, mit Aegypten gleichgesetzt. Wenn es nun heißt, daß Efraim nicht nach Aegypten zurückkehren wird oder will, so soll damit gesagt sein, daß Efraim nicht zu Jahwe zurückkehren will. Zugleich aber wird der Gegensatz zwischen dem Lande Aegypten und dem Lande Assyrien benutzt: Assur ist sein (Efraims) König, weil sie sich weigerten, (nach Aegypten = Jahwe) zurückzukehren.

In v. 6 ist auch außer חָלָה manches zweifelhaft. Für בַּדָּיו liest Sept. בְּיָדָיו (*ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ*). Aber da בַּדָּיו gut zu dem folgenden מִמֹּעֲצוֹתֵיהֶם paßt, lasse ich es bei MT bewenden „und das Schwert wird seinem Geschwätz ein Ende machen, und es wird fressen infolge ihrer Ratschläge (*ἐκ τῶν διαβουλίων αὐτῶν*)“ — so nah auch מֵעַצְמוֹת' hier liegt.

1 *ki nā'r yisra'ēl wā'ōhbéu, umimmiṣrāim qarā́t lebanā́u.*
2 *keqor'ī lā́m ken halkū́ mippandi; hem lábbeʿalīm yezabḥū́,*
weláppesīlīm yeqaṭrū́n.
3 *wanōkī́ giddálti äfrāim, leqaḥtīm, ʿal zerōʿōtái;*
welō yadeʿū ki rfātīm.
4 *beḥablē adám ämšekēm, baʿabōtōt ahabā́;*
wā'āhyā lā́m kemiṣrāim, wedā́ṭ elā́u ōkīl.

5 *lō yašū́b äfráim miṣráim;* *wᵉáššūr hū́ malkṓ,*
ki mḗᵃnū́ lašū́b.
6 *wᵉḥā́lā ḥárb bᵉʿārā́u,* *wᵉkíllᵉtā́ baddā́u,*
wakᵉlā́ mimmṑʿṣōtḗm.

Das Gedicht ist in seiner zweiten Hälfte stärker jambisch als in der ersten.

Über v. 7 wüßte ich auch heut nicht viel anderes zu sagen, als was ich Bemerk. S. 64f. vermutet habe. Was die Kommentare bringen gefällt mir jedenfalls nicht besser.

Über den metrischen Charakter des mit v. 8 beginnenden Gedichtes habe ich Bemerk. S. 67 geredet; vgl. dazu Neue Bemerk. S. 29. Die ersten vier Doppeldreier sind ohne erheblichen Anstoß überliefert. Aber v. 9ᵇ ist am Schlusse nicht in Ordnung. Abweichend von dem früher vermuteten, halte ich für wahrscheinlich, daß בעיר aus abgekürztem בְּקִרְ(בֵּךָ) verschrieben sei. Das richtige Wort geriet später an falscher Stelle in den Text. אָבוֹא בְּקִרְבֵּךָ in demselben Sinne wie אֶעֱבֹר בְּקִרְבְּךָ Am. 5, 17, nämlich um zu vernichten.

8 *ēk ā́ttᵉnḗk äfráim,* *ᵃmággᵉnḗk yisraʾél!*
ēk ā́ttᵉnḗk kʾadmā́, *ᵃsīmḗk kiṣᵉbōʾī́m!*
nähpák ʿalái libbī́, *yahd níkmᵉrū́ raḥmái.*
9 *lō äʿsā́ ḥᵃrṓn appī́,* *lō ašū́b lᵉšaḥḥét äfráim,*
ki él anōkī́ wlō ī́š, *qadṓš wlō abṓ bᵉqirbák.*

In v. 10 u. 11 liegt doch wohl ein anderes Gedicht vor. Oder sollte es die Strophe v. 1—6 heilvoll wenden? Es handelt sich um Rückkehr aus der Fremde. Das kurze Gedicht geht in zwei Doppeldreiern mit je einem angehängten Dreifüßer.

Die Mitte von v. 10 glaube ich schon früher richtig geheilt zu haben: כִּי הוּא יִשְׁאָג ist Korrektur zu כְּאַרְיֵה יִשְׁאָג; aus beiden Textstücken zusammen ergibt sich der echte Text. Auch den Schluß dieses Verses hoffe ich Neue Bemerk. S. 30 wenigstens ungefähr richtig wiederhergestellt zu haben. Man scheint das den Schreibern und Lesern so geläufige Wort מצרים gern mit Abkürzung geschrieben zu haben; vgl. bereits zu v. 4. Hier scheint מ׳ים Abkürzung für מצרים zu sein.

In v. 11aα wird das in v. 10b Gesagte unter andrem Gesichtspunkt wiederholt; und unter diesen Gesichtspunkt wird dann auch noch anderes gestellt.

10 *aḥrē yahwē yelekū, ki hū k'aryē yiš'ág;*
wyäḥredū banău mimmiṣráim.
11 *yäḥredū keṣippōr mimmiṣráim, ukyōnā mē'árṣ aššūr;*
whōšabtīm ʿal băttēm. num yahwē.

Kap. 12. Überschriften von Gedichten gehen öfters im Doppelvierermaße, während im Gedichte selbst andre metrische Wege eingeschlagen sind; vgl. zu 4, 1. Das dürfte auch hier der Fall gewesen sein. Ich rücke den in v. 2a enthaltenen Doppelvierer an die Spitze des Gedichtes und lasse dann erst den Doppeldreier v. 1a folgen, weiter die anderen Doppeldreier. Der späte Zusatz v. 1b war vielleicht in dem freien Zwischenraum zwischen Kap. 11 und 12 geschrieben worden, also vor der ursprünglichen Überschrift (v. 2a); und er mag dann den echten Vers (v. 1a) dem er sich anschließen sollte, mit nach vorn gezogen haben. — Ich habe in dem Doppelvierer strenges staccato angenommen, daher כָּזָב zu כָּל־הַיּוֹם bezogen. Das ist aber nicht sicher.

V. 1b ist nachgedichtet worden unter vollständigem Verständnis der metrischen Form des Gedichtes; vgl. Neue Bemerk. S. 30. Der von mir und anderen beanstandete v. 2a ist echte und richtig überlieferte Überschrift des Gedichtes.

Es genügt m. E., in v. 3a יְהוּדָה durch יִשְׂרָאֵל zu ersetzen, den masoret. Halbvers im übrigen aber an seiner Stelle zu belassen. Jedenfalls entspricht der ganze v. 3 den metrischen Anforderungen. Ob das in Sept. fehlende וְ in וְלִפְקֹד zu streichen sei, ist zweifelhaft. Den letzten Dreifüßer (כְּמַעֲלָלָיו וגו׳) streiche ich nicht mehr.

וַיָּשַׂר v. 5a soll doch wohl dasselbe Verbum sein wie שָׂרָה v. 4b; auch Sept. hat beidemal ἐνίσχυσε. Dann erwartet man aber וַיִּשַׂר. Ich möchte letztere Aussprache um so mehr für wahrscheinlich und vom Dichter beabsichtigt halten, als auch das folgende אֶל־ (Sept. μετά) wohl absichtlich gewählt ist, um mit dem voraufgehenden Verbum zusammen den Namen יִשְׂרָאֵל zu erklären. Dem kommt aber יִשְׂרָאֵל ganz nah. Neue Bemerk. S. 31 habe ich die Sache etwa umgekehrt auf-

gefaßt. Nachträglich sehe ich, daß auch Duhm ZAW 1911, S. 39, וַיִּשֶׁר lesen will.

V. 5^b und v. 6 sind unecht. Ist es Zufall, daß beide sich als Fünffüßer auffassen lassen? Daß בֵּיתְאֵל oder vielmehr בֵּית אָוֶן an בְּאוֹנוֹ v. 4^b anknüpfen wolle, hatte ich Bemerk. S. 70 vermutet.

Es scheint mir jetzt wahrscheinlich, daß auch v. 7 dem alten Text nicht angehört, daß vielmehr ein frommer Leser an die Doxologie des v. 6 eine Ermahnung an seine Volksgenossen und sich selbst angeschlossen habe, rechtschaffener und frömmer zu handeln als Israel. תָּשׁוּב mag immerhin auf Rückkehr aus irgendwelcher Fremde deuten. Wenn man חֶסֶד durch וְ dem Vorhergehenden anschließt (vielleicht aus תשוב zu entnehmen), so liegt ein Doppeldreier mit angehängtem Dreifüßer vor. So aufgefaßt würde v. 7 wohl verständlich sein; sonst wäre es nicht recht klar, was der Vers an dieser Stelle zu tun hätte.

Mit v. 8 setzt wieder echter alter Text ein, eine weitere Untat Efraims beleuchtend. Diese Strophe geht im Fünfermaß. Ich vermute, daß auch v. 8 ein Fünffüßer ist. In der überlieferten Gestalt ist v. 8 freilich ein dreigeteilter Sechsfüßer, aber כְּנַעַן ist sehr befremdlich! Ich halte כְּנַעַן für einen alten Fehler aus יַעַן כִּי. כי mag über יַעַן nachgetragen, und auf diese Weise כנען (aus כיען) entstanden sein „weil in seiner (Efraims) Hand falsche Wage ist“. Wir haben dann einen Fünffüßer mit leichtem Sinneseinschnitt nach dem dritten Fuß, wie in den beiden folgenden Fünffüßern. — Verfehlte Erklärung preisgebend, reihe ich hieran v. 9, den Entschuldigungsversuch Efraims und dessen Zurückweisung, letzteren nach Sept.

Nun folgt in v. 10—12 eine Gottesrede, die in den Zusammenhang des Ganzen nicht hineinzupassen scheint. Aber planlos und unbedacht sind v. 10—12 schwerlich an ihre jetzige Stelle gesetzt worden: v. 10 geht in dem Versmaß der vorhergehenden Strophe; v. 11 und 12 dagegen gehen in dem Versmaße der folgenden Strophe v. 13 und 15. Sollte das Zufall sein? Vermutungsweise möchte ich daher v. 10 für einen Epilog zu v. 8—10 ansehn, v. 11. 12 für einen versetzten Epilog zu v. 13. 15.

Also v. 10 enthält zwei Fünffüßer mit leichtem Sinneseinschnitt nach dem dritten Fuß, wie v. 8 und 9. Ich sehe keinen Grund, diese Übereinstimmung aus Rücksicht auf Sept. (+ *ἀνήγαγόν σε*) zu zerstören.

Bei מוֹעֵד dachte ich an אֹהֶל מוֹעֵד; aus dem unmittelbar Vorhergehenden war ja אֹהֶל leicht zu entnehmen.

V. 13 eine neue, uns freilich kaum verständliche Untat Jakob-Israels in anderem Versmaß. V. 13 und 15 sind Doppeldreier mit angehängter Dipodie. V. 13 ist leicht verständlich, aber v. 15 kann nicht richtig überliefert sein. Ich halte nach wie vor תמרורים für entstanden aus einem am Rande stehenden ממצרים (v. 14). Weiter glaube ich jetzt, daß beim Eindringen dieses Unwortes in den Text das hier ursprünglich stehende אֲדֹנָיו verdrängt worden ist. Letzteres Wort ist dann wieder nachgetragen worden, ist schließlich aber an eine falsche Stelle geraten. Ich verstehe demnach v. 15 folgendermaßen: „Efraim hat seinen Herrn erzürnt; und er (der Herr) wird seine Blutschuld auf ihn schmettern und seine Schande auf ihn zurückführen“. Wer will mag für יִטּוֹשׁ mit Sept. יִשְׁפֹּךְ lesen.

Dazwischen ist nun v. 14 eingeschoben worden, in demselben Versmaß und unter Anwendung kurz vorher gebrauchter Wörter, den Gedankengang unterbrechend. Vor מִצְרַיִם nach Sept. אֶרֶץ einzuschieben, ist nicht ratsam. Das am Rande geschriebene ממצרים (> תמרורים) mag Verbesserung eines מארץ מצרים gewesen sein.

Ein besonderer Grund des הִכְעִים und der דָּמָיו ist hier nicht angegeben. Wenn meine schüchterne Vermutung richtig sein sollte, daß v. 11. 12 Epilog zu 13. 15 sei, so kann man aus ihm vielleicht über das הִכְעִים einiges entnehmen.

Der erste Doppeldreier steckt in v. 11^a; der zweite in v. $11^b + 12^a$ bis הָיוּ. Man hat den Wechsel der Tempora in v. 11 anstößig gefunden; bei der Deutung die ich wage, ist der Wechsel verständlich. Ich vermute in dem zweiten Doppeldreier eine Drohung: „Und durch die Propheten werde ich vernichten, wenn Gilead zunicht werden wird (*εἰ μὴ γαλαὰδ ἐστιν* Sept.). Nur Lüge sind sie (die Leute oder die Kulte von G.) gewesen“. Der zweite Halbvers ist leicht zerbrochen.

Diese Drohung wird nun durch ein Beispiel solcher Vernichtung aus der Vergangenheit verstärkt: „in Gilgal haben (sogar) Fürsten geopfert (*ἄρχοντες θυσιάζοντες* Sept.); auch ihre Altäre sind wie Steinhaufen geworden auf den Ackerfurchen“. Worauf sich das alles bezieht, können wir schwerlich wissen. Über שׂרים > שׁורים s. Bemerk. S. 74.

2 *äfráim rōʿā̈ rū́ḥ, werōdéf qadī́m; kol hayyṓm kazáb, wašód yarbā̈́.*

1 *sebabū́ni bekáḥš äfráim, ubmirmā́ bēt yisra'él;*
[wīhūdā́ ʿattā́ ydaʿam él, wʿam qadṓš yiqqarḗ lēlōhī́m.]
2 *uberī́t ʿim aššū́r yikretū́, wešā́mn*[1]) *lemiṣráim yūbál.*
3 *werī́b leyahwḗ ʿim yisrél, (we)lifqód ʿal yaʿqób kidrakā́u;*
kemáʿlalā́u yašīb lṓ.
4 *babbáṭn ʿaqáb ät'aḥī́u, ub'ōnṓ*[2]) *sarā́t alōhī́m.*
5 *wayyasár älmal'ák*[3]) *wayyūkál, bakā́ wayyitḥánnän lṓ.*
7 *[weattā́ bēlōhā́ka tašū́b, weḥásd umišpáṭ šemór,*
weqawwḗ äl'lōhā́ka tamī́d!]

8 *yaʿn(ki) byadṓ mōzenḗ mirmā́ laʿašóq ahéb.*
9 *wayyōmā́r äfráim: ak ʿašárti, maṣā́ti ōn lī́!*
kol yegīʿā́u lō yimṣeū lṓ läʿʿawṓn šä ḥaṭā́.
10 *wanōkī́ yahwḗ alōhā́ka mē'árṣ miṣráim;*
ʿōd ṓšībḗk bo'halī́m, kīmḗ mōʿéd.

13 *wayyibráḥ yaʿqób sdē arám, wayyaʿbód yisra'él beiššā́;*
ub'iššā́ šamár.
14 *[ubenabī́ häʿlā́ yahwḗ ätyisra'él mimmiṣráim;*
ubenabī́ nišmár.]
15 *hikʿī́s äfráim 'adōnā́u; wedamā́u ʿalā́u yiṭṭóš,*
wḥärpatṓ yašīb lṓ.
11 *wedibbárti ʿal hánnebī'ī́m, wanōkī́ ḥazṓn hirbḗt.*
ubeyád hanbī'ī́m adammā̈́ 12 *im gilʿád ain. ak šáu hayū́.*
baggilgál sārī́m zibbeḥū́, gam mizbeḥōtám kegallī́m
ʿal talmḗ sadái.

Kap. 13. Das Kapitel beginnt mit Doppeldreiern deren jedem ein Dreifüßer angehängt ist. Aus ihrer Verkennung ist mir allerlei Unheil geflossen.

Im רוח möchte ich ein verschriebenes יהוה vermuten. Für

---

[1]) Vielleicht *wšōmerōn.*

[2]) Vielleicht *ubig'ōnṓ* oder *ugeōnṓ.*

[3]) Vielleicht *wayyisar älmal'ák.*

כְּדַבֵּר lieber nach Sept. (κατὰ τὸν λόγον) כִּדְבַר. Hinter אֶפְרַיִם mag עִם ausgefallen sein. „Gemäß der Rede Efraims mit Jahwe, trug er (Jahwe) Israel".

Für das Unwort כִּתְבוּנָם v. 2 setze ich כִּתְבוּנָתָם. Sept. (κατ᾽ εἰκόνα εἰδώλων) hat das in MT fehlende ת· fem. noch gelesen (כְּתַבְנִית עֲצַבִּים), nicht aber das Suffix am, welches metrisch unentbehrlich ist. Und da כְּתַבְנִיתָם sinnlos wäre, bleibt nur כִּתְבוּנָתָם, das m. E. sinngemäß dem Zusammenhange sich einfügt: „nach ihrer Meinung (sind es) Götzenbilder".

Die letzten drei Worte dieses masoret. Verses lasse ich als echt unverändert an ihrem Platze. זֹבְחֵי אָדָם wäre sehr unwahrscheinlich; zwischen beiden Worten erwartet man einen Sinneseinschnitt. Also mit Sept. זִבְחוּ. Die Götzenbilder fordern die Menschen auf: opfert!"

Es folgt in v. 3 eine aus zwei Doppeldreiern bestehende Strophe; dann in v. 4—6 eine andere in vier Fünffüßern und vielleicht einem Zwischendreifüßer. Über תַּלְאֻבוֹת v. 5 vgl. Bemerk. S. 77f. Über v. 6^a vgl. Neue Bemerk. S. 41. Unmöglich scheint es allerdings nicht, in den ersten beiden Worten von v. 6^a einen Zwischendreifüßer zu erkennen; die Annahme einer Glosse ist aber doch wohl wahrscheinlicher. V. 6^b zu streichen scheint nicht ratsam.

V. 7—11 eine Strophe in sechs Doppeldreiern mit einem Zwischen-Dreifüßer.

Ich möchte v. 7 וָאֱהִי jetzt mit Sellin auf die Vergangenheit beziehn. Eine Vermutung über אָשׁוּר Neue Bemerk. S. 41. Aber אֲשׁוּרֶנּוּ 14, 9 = Sept. κατισχύσω αὐτόν legt doch auch hier eine Bedeutung wie „überwältigen" nahe. Sicheres nicht zu ermitteln. Die Abweichung des MT. von Sept. in v. 8^b glaube ich Bemerk. S. 78f. erklärt zu haben; ich möchte dabei stehen bleiben und den Text der Sept. für richtig halten (abgesehen natürlich von ἐκεῖ). Durch die Veränderung von כְּלָבִיא in כְּלָבִים wird mindestens die Verschiedenheit beider Texte nicht erklärt.

In v. 9 vermute ich, trotz der verderbten Überlieferung, einen echten Dreifüßer. Der Vers steht am Ende eines inhaltlichen Abschnittes; mit v. 10 beginnt etwas unerwartet Neues. Da wäre gerade die hinter dem Kurzvers zu erwartende rhythmische Pause auch durchaus spannend und sinngemäß. Wie der Vers ursprünglich gelautet,

wird sich in allen Einzelheiten nicht feststellen lassen; vgl. Neue Bemerk. S. 41. Möglich, daß שַׁחֶתְךָ infinitivisch aufzufassen ist, entsprechend Sept. *τῇ διαφθορᾷ σου.*

Daß das v. 10[a] überlieferte אֵפוֹא in אֶפְרַיִם zu verändern ist, erscheint auch des parallelen שִׁחֶתְךָ יִשְׂרָאֵל wegen wahrscheinlich. Der in dem Parallelverse 14[b] an entsprechender Stelle stehende Vokativ wurde bereits Bemerk. S. 81 zugunsten der Veränderung in אֶפְרַיִם angezogen. Sehe ich recht, so hat die falsche Auflösung der Abkürzung 'אפ in אֵפוֹא in einigen Exemplaren die Veränderung des ursprünglichen אֱהִי in אַיֵּה (Sept. *ποῦ*) nach sich gezogen; denn אֵפוֹא steht ja gern in Fragesätzen. Und damit wurde der Sinn des Satzes vollständig umgekehrt. Aus Heil wurde Unheil. Auch in dem nachgebildeten Vers 14[b] wurde אֱהִי dann zu אַיֵּה.

Starke Bedenken habe ich gegen die jetzt beliebte Lesung וְכָל־שָׂרֶיךָ v. 10[a]. Und die Veränderung von וְשֹׁפְטֶיךָ nach Sept. in וְיִשְׁפְּטוּךָ muß ich erst recht ablehnen. Worauf dann schließlich אֲשֶׁר וגו' als Glosse gestrichen werden soll.

Durch die Lesung וְכָל־שָׂרֶיךָ würde der zweite Halbvers des Doppeldreiers zerbrochen, seine in sich abgeschlossene grammatische und begriffliche Einheit zerstört werden. Das wäre immerhin auffallend. Dann müßte aber weiter dieses וְכָל־שָׂרֶיךָ durch den Sinn eng an das folgende, außerhalb des metrischen Gebildes stehende וְיִשְׁפְּטוּךָ gebunden werden. Das wäre ganz unglaublich. Oder will man dieses וְיִשְׁפְּטוּךָ mit in den Vers hineinziehen? An diese metrischen Schwierigkeiten hat wohl niemand gedacht.

Es wird nicht anders gehn, man wird in v. 10 zwei gute Doppeldreier erkennen müssen. Für עָרֶיךָ habe ich עֶזְרֶךָ vorgeschlagen „mit jeder Hülfe für dich", möchte jetzt aber עָרֶיךָ unverändert lassen. Den Sinn von v. 10 und 11 glaube ich Bemerk. S. 79 richtig dargelegt zu haben.

1 *kid^{e}bár äfráim ʿim yahwḗ nasắ hū b^{e}yísraʾél;*
wayyäʾšám babbáʿl wayyamót.
2 *w^{e}ʿattắ yōsīfū́ laḥ^{a}tṓ, wayyaʿsū lā́m massekā́ mikkaspám;*
kit^{e}bū́natám ʿ^{a}ṣabbī́m.
maʿsḗ ḥārāšī́m kullám, lām hém ōm^{e}rī́m: zibḥū́!
adám ʿ^{a}galī́m yišš^{e}qū́n.

3 *lakén yihᵉyū kaʿnan bóqr, wᵉkaṭṭál maškím hōlék;*
kᵉmōṣ yᵉsōʿér miggórn, ukʿašán mēᵃrubbā́.

4 *wanōkí yahwé ᵘlōhā́k mēʾárṣ miṣráim;*
wēlōhím zūlatí lō teddáʿ, umōšíᵉ ain biltí.
5 *ᵃní rᵉʿītík bammidbár, bᵉárṣ lō báit,*
6 *[wayyisbʿū kᵉmárʿītám.]*
sabᵉʿū wayyaróm libbám, ʿal kén šᵉkeḥūn.

7 *wāʾᵘhī lám kᵉmō šáḥl, kᵉnamér ʿal dárk ašūr;*
8 *äfgᵉšḗm kᵉdób šakkúl, wᵉäqráʿ sᵉgṓr libbám;*
waʾkalū́m kᵉfírē yáʿr, ḥayyát hassadā́ tᵉbaqʿém.
9 *šiḥḥattík, yisraʾél, mī yaʿzrā́k!*
10 *ᵃhí malkák äfráim, wyōšíʿék bᵉkól ʿārā́k;*
wšōfᵉṭā́k, ᵃšär amárt: tᵉnā́ lī málk wᵉsārím!
11 *wāʾättā́n lak málk bᵉappí, wāʾäqqáḥ bᵉʿäbratí.*

In dem Gedicht v. 12—15 glaube ich nach wie vor, daß die v. 13ᵇ beginnenden und schließenden 4 + 2 Worte Zusatz eines Spötters sind (Bemerkungen S. 80): Eine beim Eindringen in den Text zerrissene Randbemerkung, wie 3, 3; 7, 4—6; 10, 15. Auch Sellin muß wenigstens einen Teil dieser Worte streichen. Das ist aber nicht genug. v. 14ᵃ halte ich auch jetzt nicht für fragend.

An v. 14ᵃ hat sich ursprünglich v. 15 sofort angeschlossen; הוּא in v. 15ᵃ nimmt מָוֶת in v. 14ᵃ auf. Aber der Zusammenhang und zugleich das Versmaß ist jetzt unterbrochen durch den in v. 14ᵇ enthaltenen Doppeldreier + Dreifüßer, den ein Späterer nach Art von v. 10 nachgedichtet hat (Bemerk. S. 81 oben). Zurücknehmen muß ich die Behauptung (Neue Bemerk. S. 23), daß das überlieferte נֹחַם metrisch bedenklich sei. *Noḥm yissatér* wäre wohl möglich.

Über die in v. 15 enthaltenen beiden Fünffüßer vgl. Bemerk. S. 81 f. und Neue Bemerk. S. 23.

Von וְיֶחֱרַב an liegt späterer Zusatz vor. Der, welcher וְיֶחֱרַב מַעְיָנוֹ od. יַחֲרִיב (ἐξερημώσει) schrieb, wollte den verderbten Text וְיֵבֹשׁ מְקוֹרוֹ od. וֹיבִישׁ, den er vorfand, klar festlegen. Wie das weitere entstanden sei, habe ich Bemerk. S. 82 zu erkennen versucht; heute möchte ich

aber eher vermuten, daß 'הוּא יְשַׁסֶּה וגו erklärende Randbemerkung zu 'כִּי הוּא בֵּין וגו v. 15[a] gewesen sei.

12 *ṣarū́r ʿ^{a}wṓn äfráim, ṣ^{e}fūnā́ ḥaṭṭātṓ;*
13 *ḥäblḗ yōledā́ yabō̄ʾū́, ki ʿét lō* (d. i. לוֹ) *yaʿmód.*
14 *miyyád š^{e}ṓl äfdḗm, mimmáut äg'alḗm.*
[^{ä}hī́ d^{e}barā̈́k^{a} máut! ^{ä}hī́ qoṭbák š^{e}ṓl!
naqám yissatér mēʿēnái.]
15 *ki hū́ bēn aḥī́m yafrī́d, yabī́ qadī́m;*
rūḥ yahwḗ mimmidbár ʿōlā̈́, w^{e}yebṓš qadī́m.

Kap. 14. V. 1 ist Neue Bemerk. S 33 noch nicht richtig aufgefaßt worden. Der Vers enthält keine Glossen. Er besteht aus einem dreigeteilten Sechsfüßer, dem ein brachykatalektischer Vers gleicher Art folgt. Die nach diesem zu erwartende lange Pause ist ganz sinngemäß, denn v. 2 leitet den völligen Umschwung ein. Da das gleiche, überhaupt nicht sehr häufige Versmaß auch in v. 2ff. vorliegt, so bekundet v. 1 auch hierdurch seine Zugehörigkeit zum Folgenden.

Ob man תֶּאְשַׁם od. תֶּשַּׁם liest, ist metrisch gleichgültig; beides gibt guten Sinn. Da וְהָרִיּוֹתֵיהֶם überlange Senkung verlangen würde, lese ich die gewöhnliche Form des Wortes. Das von Sept. hinter יִפֹּלוּ gelesene Pronomen ist recht wahrscheinlich. יְבֻקָּעוּ lasse ich in der männlichen Form stehn, vgl. Jes. 49, 11.

Daß die ersten drei Worte von v. 3 Verbesserungen sind, und daß der Sechsfüßer erst mit וְשׁוּבוּ beginnt, ist Bemerk. S. 83 erkannt worden. Aber der Text ist auch weiterhin nicht in Ordnung; namentlich mit כָּל־תִּשָּׂא עָוֹן (Sept. ὅπως μὴ λάβητε ἀδικίαν) müht man sich vergeblich ab. Hinter יְהוָה hat Sept. noch τὸν θεὸν ὑμῶν. Dieser im MT fehlende Zusatz zum Gottesnamen ist echt; und seine versehentliche Weglassung und spätere Nachtragung hat das falsche כָּל־תִּשָּׂא hervorgerufen. Das ausgelassene אלהיכם, abgekürzt 'אלהיכ, wurde in ungeordneter Folge der Buchstaben nachgetragen. Indem ה für ת gehalten wurde, entstand die Lesart der Sept.: כִּי לֹא תִ(שָּׂא). In anderen Handschriften entstand das kürzere כָּל־תִּ(שָּׂא) des MT. In Sept. ist das ausgelassene אלהיכם dann nochmal nach anderen

Handschriften an richtiger Stelle eingefügt worden. Demnach lautet der Vers:

3 *w^ešūbū äl yahwē 'lōhēkām, imrū elāu: sā ʿawōn!*

„saget zu ihm: nimm weg die Schuld!“ Zwischen den dreigeteilten Sechsfüßern ein Doppeldreier wie auch später noch.

Dem, was ich Bemerk. S. 83f. und Neue Bemerk. S. 34 über den nächsten Sechsfüßer bemerkt habe, habe ich nichts erhebliches zuzufügen. Ich lasse nach wie vor unentschieden, ob *n^edarīm* für *d^ebarīm* zu lesen ist. פְּרִי ist offenbar durch דְּבָרִים in פָּרִים verderbt worden.

In v. 4 ist ein dreigeteilter Sechsfüßer und ein Doppeldreier enthalten. Beide scheinen unversehrt. Namentlich wird der vielfach beanstandete Schluß אֲשֶׁר בְּךָ וגו' durch das Versmaß geschützt. Dieser Relativsatz hängt vielleicht an אֱלֹהֵינוּ, vielleicht ist er vokativisch auf Jahwe zu beziehen. Mit יָתוֹם mag auf das schwache Israel geblickt sein, im Gegensatz zu dem starken Assur und Aegypten.

In v. 5 mag das singulare Suffix in מִמֶּנּוּ schon nach v. 6 hinblicken; wenn man nicht מִמֶּנִּי lesen will.

V. 6^b und 8^b sind zu streichen. Ich glaube, Bem. S. 84f. das Richtige betreffs v. 6^b gesagt zu haben: Der Vergleich רֵיחַ לוֹ כַּלְּבָנוֹן v. 7^b veranlaßte die Glosse רֵיחַ שָׁרָשָׁיו כַּלְּבָנוֹן die wir, leicht verschrieben, jetzt als v. 6^b lesen. Ich möchte jetzt glauben, daß auch v. 8^b nichts weiter ist als ein nachträglicher Versuch, v. 7^b zu erläutern. Jedenfalls fallen v. 6^b und 8^b aus dem metrischen Rahmen heraus.

Über v. 8^a ist Bem. S. 85, Neue Bem. S. 34 gehandelt. Als ursprüngliche Gestalt der zweiten Dipodie sehe ich heut יִרְוּ(ו)וּ דָגָן an „sie werden sich an Getreide laben“, Sept. *μεθυσθήσονται σίτῳ*. יחיו, Sept. *ζήσονται* ist sekundär.

1 *tä'šām šōm^erōn, ki martā bēlōhāh; baḥḥārb yiplū hēm.*
ʿōl^elēm y^eruṭšū, wharōtēm y^ebuqʿū.
2 *šūbā yisra'ēl ʿad yahwē ^alōhāk, ki kašālt baʿwōnāk.*
3 *w^ešūbū äl yahwē 'lōhēkām; imrū elāu: sā ʿawōn!*
q^eḥū ʿimmakām ṭōb, unšall^emā d^ebarīm, p^erī s^efatēn!
4 *aššūr lō yōšīʿēn, ʿal sūs lō nirkāb, w^elō nōmar ʿōd:*
^alōhēn! l^emaʿsē yadēn; ^ašär bāk y^eruḥḥām yatōm!

5 *ärpā́ mšūbatā́m, ōhabḗm nedabā́, ki šā́b appī́ mimmā́nn.*
6 *ähyā́ kaṭṭā́l lyisra'ḗl, yifrā́ḥ kaššōšannā́.*
7 *yelekū́ yōnqōtā́u, wīhī kazzā́it hōdṓ werēḥ lṓ kalbanṓn.*
8 *yešebū́ beṣillṓ, yirweyū́ dagā́n, wyifreḥū́ kaggā́fn.*

Auf den Staccatocharakter dieses Gedichtes ist Bemerk. S. 86 hingewiesen. Nur in drei Versen ist es dem Dichter nicht gelungen, jede Dipodie mit einem besonderen Satzglied auszufüllen, vielmehr haben die rhythmischen Fugen hier der Überbrückung durch den Sinn weichen müssen; es sind Doppeldreier entstanden. Beim Vortrag mögen diese rhythmischen Fugen mehr oder weniger wiederhergestellt worden sein. Am leichtesten ginge das bei v. 6, s. neue Bem. S. 34; in den beiden anderen Fällen (v. 3ª und 4ᵇ) würde der Sinn mehr Widerstand leisten.

V. 9 scheint einen kurzen Rückblick auf das vorangehende Gedicht zu werfen, in zwei typischen Doppeldreiern. אֲשׁוּרֶנּוּ bedeutet nach Sept. κατισχύσω αὐτόν. Also im ersten Doppeldreier Schlimmes, im zweiten Günstiges.

9 *äfrā́im mallō ʿṓd laʿṣabbī́m! anī́ ʿinnītī́u waʾšūrā́nn.*
anī́ kiberṓš raʿnā́n, mimmā́nn piryṓ nimṣā́.

Aus dem späten Schlußvers 10 des ganzen Buches streiche ich nichts, nachdem die Berechtigung von Doppeldreier + Dreifüßer erkannt ist.

10 *mī ḥakā́m, weyabḗn ellā́; wenabṓn weyḗdaʿēm.*
kīšarī́m darkḗ yahwḗ, weṣāddīqī́m yelkū bā́m;
ufōšʿī́m yikkā́šelū bā́m.

Die Versmaße.

Längere Strophen oder ganze Gedichte, die in ein und demselben Versmaße glatt durchlaufen, sind nicht häufig. Hier ist zunächst das lange Fünffüßergedicht in Kap. 8 zu nennen. Weiter verweise ich auf die fünfzeilige Doppeldreierstrophe 11, 8. 9; auf die fünfzeilige Fünffüßerstrophe 12, 8—10; 13, 12—15; auf die fünfzeilige Doppelviererstrophe 10, 9—15.

Viel häufiger wird der einheitliche Ablauf eines Versmaßes dadurch unterbrochen, daß einer Langzeile hie und da ein kürzerer Vers oder gradezu ein Kurzvers angehängt wird. Hier liegt deutlich die künstlerische Absicht vor, durch die hinter dem kürzeren Maße eintretende rhythmische Ergänzungspause eine starke inhaltliche Interpunktion anzudeuten, eine Wendung des Gedankenganges vorzubereiten, oder das eben Gesagte als etwas Bedeutendes hervorzuheben. Nirgends findet sich Abweichung von diesem Grundsatze, so daß der Sinn des kürzeren Maßes auf den Sinn einer etwa noch folgenden Langzeile übergriffe. Besonders passend erscheinen Kurzverse aber am Schlusse einer ganzen Strophe, als Schlußpunkt. Inhaltlich gehören die angehängten Kurzverse zu ihrer vorangehenden Langzeile; so bei einfacher Anreihung von Substantiven mittelst ו: 2, 7. 20; 3, 4. Manchmal hängen sie sogar noch grammatisch mit ihrer Langzeile zusammen, wie 5, 5. 7; 9, 13.

Die Kurzverse sind sehr verschiedener Ausdehnung, sie schwanken zwischen einer bloß katalektischen Langzeile und einer einfachen Dipodie. Je kürzer der Kurzvers, um so größer die Pause, um so stärker die Interpunktion. Und je länger der Kurzvers, um so mehr kann sich in ihm eine gewisse inhaltliche Selbständigkeit entfalten.

So ist dem dritten der vier Sechsfüßer 10, 11—13 eine Dipodie angehängt worden; 12, 11. 12 dem letzten der drei Doppeldreier.

Häufiger sind Dreifüßer in dieser Stellung. So sind dem langen Siebenfüßergedicht 2, 4—15 vier Dreifüßer beigemischt worden. Dem ersten der fünf Siebenfüßer 5, 15—6, 3 hängt ein Dreifüßer an; vgl. weiter 4, 2; 9, 10—14.

Sehr häufig hängt ein Dreifüßer am Doppeldreier. Gegen die Echtheit dieser metrischen Verbindung hatte ich früher Mißtrauen, und ich habe durch Streichung eines der drei Dreifüßer diese Verbindung öfters auf gewöhnliche Doppeldreier zurückzuführen gesucht. Bei der grammatischen Selbständigkeit oder Fastselbständigkeit aller drei Reihen dieser metrischen Verbindung (wie der beiden Reihen des Doppeldreiers selbst) konnte inhaltliche Verwandtschaft zweier Reihen leicht den Eindruck tautologischer Glosse hervorrufen und zur Streichung einladen. Gleichwohl kann kein Zweifel sein, daß diese metrische Verbindung ebenso echt ist, wie alle anderen Verbindungen von Langzeile mit Kurzvers. Sehr oft hängt der angehängte Dreifüßer besonders

mit der zweiten Reihe des voraufgehenden Doppeldreiers inhaltlich enger zusammen. Übrigens hatte bereits Sievers, Metr. Studien I S. 123ff. diese und andere Mischgruppen klar erkannt.

Hierher gehört z. B. das Gedicht 11, 1—6, in dem vier angehängte Dreifüßer auf sieben Doppeldreier verteilt sind. Ferner die Strophe 12, 1—5 mit einem angehängten Dreifüßer auf fünf Doppeldreier; weiter 13, 7—11 mit einem Dreifüßer auf sechs Doppeldreier; vgl. weiter 7, 13—16; 13, 14; 14, 10.

Häufig tritt auch die Doppeldipodie als Anhängsel auf. So ist dem ersten der dreigeteilten Sechsfüßer des langen Gedichtes 14, 1—8 eine doppelte Dipodie angehängt, die hier als brachykatalektischer Vers gleicher Art erscheint. Auch nach Siebenfüßern, deren Viererstücke sie ja gleicht. In der Strophe 2, 18—22 stehen zwei Doppeldipodien zwischen fünf Siebenfüßern; 3, 1—5 eine Doppeldipodie zwischen sieben Siebenfüßern. Nach einem Doppelvierer 10, 1—4. Nach Fünffüßern 7, 7. 11.

Der Fünffüßer ist besonders geeignet, dem Doppeldreier als katalektische Ergänzung zu dienen. So folgt in der Doppeldreierstrophe 5, 1—3 drei Doppeldreiern als Schlußvers ein Fünffüßer; vgl. auch 5, 12. 13; 10, 5—7. Aber auch anderen Versmaßen wird gelegentlich ein Fünffüßer angehängt, so steht in der Strophe 9, 4—9 ein Fünffüßer zwischen sechs Doppelvierern. 9, 16 ist ein Fünffüßer an einen Siebenfüßer gehängt.

Die kurze Strophe 10, 8 besteht aus Doppelvierer + Doppeldreier.

Während im allgemeinen die Anhängung eines kürzeren Verses an eine Langzeile ganz regellos, nach Bedürfnis eintritt, so ist in einigen Gedichten regelmäßiger Wechsel beider Versarten durchgeführt worden. Sehr lang sind diese Gedichte freilich alle nicht. Solcher Gedichte kommen folgende vor:

Dem Doppeldreier folgt in regelmäßigem, dreimaligem Wechsel eine Dipodie in dem freilich nicht von Anfang an einheitlichen Stücke 12, 13—15. Dem Doppelvierer folgt 2, 1. 2 in regelmäßigem, dreimaligem Wechsel eine Dipodie. Dem Siebenfüßer folgt 5, 4—7 in regelmäßigem, viermaligem Wechsel eine Dipodie.

Auf Doppeldreier folgt in regelmäßigem, dreimaligem Wechsel

der Dreifüßer 13, 1. 2. In nur zweimaligem, regelmäßigem Wechsel dieselbe Mischung 11, 10. 11. Doppelvierern folgt 2, 23—25 in regelmäßigem, dreimaligem Wechsel der Dreifüßer.

In dem Gedichte 5, 8—11 findet sich viermaliger, regelmäßiger Wechsel von Fünffüßer und Doppeldipodie, welche im letzten Verse noch weiter verkürzt ist.

Außer den bisher erwähnten Arten von Mischungen, bei denen der zweite Vers formal, oft auch inhaltlich der geringere ist, wären noch einige andere Arten zu erwähnen.

Eigentümlich ist es, daß als Überschrift eines Gedichtes gern der Doppelvierer gebraucht wird, gleichviel in welchem Maße das Gedicht weitergeführt wird; vgl. hierüber zu 4, 1.

Längst bekannt ist die Mischung von Doppeldreiern und dreigeteilten Sechsfüßern. Bei diesen beiden Versarten ist wenigstens die Zahl der Versfüße gleich, wenn auch die Sinnesgruppen rhythmisch nicht mit einander in Einklang stehn. Diese Mischung liegt vor in dem auch sonst metrisch nicht ganz einheitlichen Gedicht 4, 1—14, weiter 6, 4—7; 10, 5—7; in dem Einschub 10, 11—13. In dem Gedicht 14, 1—8 überwiegen die dreigeteilten Sechsfüßer bei weitem, während für gewöhnlich die Doppeldreier überwiegen.

Wenn wir die verschiedenen, räumlich von einander getrennten Jahwereden des ersten Kapitels als ein einheitliches Gedicht ansehen, so erkennnn wir in ihnen regelmäßigen Wechsel von Dreifüßer + Fünffüßer. Und zwar in der Weise, daß der kürzere Vers dem längeren voraufgeht. Beide Verse sind grammatisch scharf von einander getrennt; mit dem Dreifüßer ist der Satz vollständig zu Ende, eine Pause nach dem Befehl notwendig. Nur in dem nachgedichteten v. 7 ist diese Trennung gelockert. Vgl. zu 7, 10.

Einige Male ist ein oder mehrere Siebenfüßer ohne ersichtlichen Grund in die Menge anderer Verse eingestreut. So sind in der ersten Hälfte des langen Gedichtes 4, 1—14 drei Siebenfüßer (wovon einer noch mit anhängendem Kurzvers) den zahlreichen Doppeldreiern beigemischt. Ebenso 7, 1—7 ein Siebenfüßer zwischen Fünffüßern. Die Strophe 10, 5—7 beginnt mit einem Siebenfüßer, geht aber sofort in Doppeldreier über.

Ich zähle etwa 100 Doppeldreier und sonstige Sechsfüßer, etwa 65 Siebenfüßer, 58 Fünffüßer und 35 Doppelvierer. Die katalektischen und die Kurzverse zähle ich nicht.

Dreisilbige Senkungen.

Das Gebiet der dreisilbigen Senkungen ist doch umfangreicher als ich früher angenommen habe. Allerdings glaube ich auch jetzt noch, daß von dreisilbigen Senkungen nur dann die Rede sein kann, wenn mindestens e i n sinnschwaches Wörtchen dabei in Betracht kommt; vgl. bereits Amos S. 46 a. E. Und wie weit durch mehr oder weniger gewaltsame Kürzung des sinnschwachen Wörtchens doch vielleicht zweisilbige Senkung hergestellt wird, läßt sich auch nicht sicher feststellen. So habe ich denn die ziemlich gleichgültigen Kol 7, 2; 9, 1. 8. 15; 10, 14 überall stehen lassen; ebenso die Pronomina *hem* und *hemmā* 8, 4; 9, 10. Nachdem ich über die Beschaffenheit des überlieferten Textes überhaupt günstiger zu urteilen gelernt habe, kann ich es mir nicht mehr recht denken, daß namentlich alle die Kol erst nachträglich zu Unrecht eingeschmuggelt sein sollten. Vgl. auch zu 4, 14. S. 10.

Es wird sich auch kaum feststellen lassen, ob der Dichter eine kürzere Parallelform als die von der Überlieferung gebotene gesprochen hat. Bei letzterer Möglichkeit denke ich namentlich an die Copula ו mit und ohne folgende Verdoppelung und an das vergleichende כ mit und ohne folgenden Artikel. So habe ich denn *wīhī kazzāit* 14, 7 unverändert übernommen, wo überdies noch eine Milderung durch *wī kazzāit* denkbar wäre. Ebenso habe ich *wayyaʿsū lām* 13, 2 unverändert stehen lassen, da ich nicht sicher war, ob mit *wyaʿsū lām* das Richtige getroffen wäre.

